

Bocholter Volksblatt

Bezugspreis:
durch unsere Geschäftsstelle monatlich
50 Pfg., von der Post abgeholt viertel-
jährlich M. 1.50, durch die Postboten
ins Haus gebracht M. 1.92. — Erscheint
täglich ausgl. der Sonn- und Feiertage.
Geschäftsstellen: Bocholt, Nord-
straße 27 (Fernsprecher Nr. 92),
Rhede, J. G. Samd. Anholt,
Deo Commerce.

42. Jahrgang.

Anholter Zeitung

Amtlicher Anzeiger der Städte Bocholt und Anholt,
der Ämter Rhede, Dingden, Lieden und Werth

Bezugspreis:
Für Einzelexemplare die Beträge oder deren
Raum 10 Pfg., für Anzeiger 15 Pfg.
Reklamen kosten pro Zeile 50 Pfg. Bei
Wiederholungen entsprechende Rabatte.
Anzeigen- und Druckgebühren 25 Pfg.
Bei Klage- Erhebung, Konten usw.
wird der bewilligte Rabatt herabgesetzt.
Anzeigen-Entwurf 4 Uhr nachm.
Wöchentlich zwei Gratis-Beilagen.
Organ der Zentrumspartei.

Nr. 258

Mittwoch, 5. November 1913.

Nr. 258

Deutschland.

Prof. Hans Delbrück über die Lösung der braunschweigischen Frage.

Der Herausgeber der Preussischen Jahrbücher, Professor Dr. Hans Delbrück, beschäftigt sich in dem neuesten Heft derselben auch mit der durch den Bundesrat erfolgten Lösung der braunschweigischen Frage, der er, nachdem er die Zuforderungen des neuen Herzogs einer Würdigung unterzogen hatte, vollständig zustimmt, wobei er dann noch folgende bemerkenswerte Ausführungen macht:

Weshalb aber hat der junge Herzog den formellen Verzicht verweigert? Vermutlich ist es der mögliche Begriff des angeborenen Königsrechtes, der seinen Großvater, König Georg wie ein religiöser Glaube erfüllte und dem sein Vater das Martyrium eines ganzen Volks dargebracht hat. Unmöglich konnte der Sohn dieses Tuns seines Vaters einfach verleugnen. Ebenso aber ist es die Rücksicht auf die treue Anhänglichkeit in Hannover selbst. Wer eine Spur unbefangenen Nachdenkens über diesen Streit bemerkt hat, kann sich der Einsicht nicht verschließen, daß hier Ehrenpunkte für den Herzog gegeben waren, in denen es ihm schließlich unmöglich war, nachzugeben. Wir haben uns gewöhnt, nur im Ton äußerster Feindseligkeit von der Welfenpartei zu sprechen, und mit Recht, denn nicht nur theoretisch, sondern auch praktisch im Reichstag bei den Abstimmungen hat diese Gruppe sich dem Reiche feindlich gezeigt, obgleich sie auch ihrerseits deutsch sein wollte und sich deutsch-hannoversch nannte. Sie befand sich eben in einem tragischen Widerspruch der historischen Entwicklung. Die Süddeutschen, die Sachsen, die Hanseaten sind so glückselig gewesen, ihre partikularen Staatsweisen mit dem Reichsgedanken in Ausgleich gebracht zu sehen; die Hannoveraner haben das ihrige zum Opfer bringen müssen. Es war notwendig, Hannover mußte vor dem höheren Rechte der Bildung des neuen deutschen Staates weichen. Aber das Opfer wurde unendlich vielen braven Männern schwer, und es leben heute noch viele alte Soldaten, die den Schmerz, daß die ruhmreichen Regimenter, die schon unter Prinz Eugen im Siebenjährigen Kriege und bei Waterloo gekämpft, aufgelöst und durch preussische Neubildungen ersetzt wurden, nicht verwinden können. Die Zeit heilt endlich auch solche Wunden. Der Erb, dem all dieser Idealismus gewidmet war, kann wohl auf die praktische Verwirklichung der Restaurationspläne verzichten, aber die Preisgabe der Idee selbst kann ihm nicht zugemutet werden.

Die westfälischen Nationalliberalen für Arbeitswilligkeitsgesetz.

Das nationalliberale Zentralkomitee Westfalens trat am 31. Oktober in Dortmund zu einer Sitzung zusammen, die außerordentlich zahlreich besucht war, und die der Provinzialvorstand, Landtagsabgeordneter Geheimrat Haarmann leitete. Im Vordergrund der Verhandlungen standen zwei Referate über die westfälische Frage und über den Schutz der Arbeitswilligen. Zur letzteren Frage wurde nach einem Referat des Abgeordneten Hirsch folgende Resolution angenommen: Das nationalliberale Zentralkomitee der Provinz Westfalen hält eine gesetzliche Regelung des stärkeren Schutzes der Arbeitswilligen für ein dringendes Bedürfnis. Die Erfahrungen im rheinisch-westfälischen Industriegebiet, insbesondere bei dem letzten Bergarbeiterausstand, haben gezeigt, daß unter den gegenwärtigen Rechtszuständen alle nicht sozialdemokratisch organisierten Arbeiter einem unerträglichen Druck einer radikalen Mehrheit schutzlos preisgegeben sind. Das freie Recht der Arbeitsbetätigung ist eine notwendige Voraussetzung der Koalitionsfreiheit. Im gemeinsamen Interesse der Arbeitgeber und der Arbeitnehmer hofft daher die Nationalliberale Partei Westfalens von der in Wiesbaden eingesetzten Kommission unserer Reichstagsfraktion die baldige Förderung der Lösung einer immer brennender werdenden Frage.

Einen Bruch mit der sozialdemokratischen Vereinfachungstheorie.

hat vor einigen Tagen der Nachfolger Behlms im Reichstag, der Genosse Otto Stolten-Hamburg vollzogen. Dieser hat nämlich bei der Einweisung des Neubaus des sozialdemokratischen Gewerkschaftshauses in Hamburg eine Rede gehalten, in welcher sich nach dem Bericht der Metallarbeiterzeitung folgende bemerkenswerte Stelle befindet:

Die Zeiten haben sich geändert gegen früher. Es gilt für die deutsche Arbeiterklasse nicht mehr, daß sie nichts mehr zu verlieren habe als ihre Ketten. Sie haben etwas zu verlieren heute, sowohl als Einzelpersonen, als auch vor allen Dingen in ihrer Organisation. Wenn man einen Vergleich anstellen will zwischen dem was heute ist und den Verhältnissen, unter denen die Arbeiter früher lebten, so darf man nicht das heutige im Vergleich stellen zu dem, was vor kurzer Zeit gewesen ist, sondern muß es vergleichen mit den Zuständen in weiter zurückliegenden Zeiten. Und wenn wir um ein halbes Jahrhundert zurückblicken und sehen, wie die Leute damals lebten und wie sie heute gestellt sind, so muß man sagen, daß vieles schon wesentlich besser geworden ist, wenn auch

noch sehr viel fehlt an dem, was die Arbeiter zu fordern berechtigt sind.

Diese Ausführungen des Abg. Stolten stehen im Gegensatz zum sozialdemokratischen Dogma von der wachsenden Vereinfachung der Massen in vollständigem Widerspruch. Werden die „unentwegten“ Parteibogmatiker wie Ledebour und Rosa Luxemburg nun nicht den Abg. Stolten wegen Kezerei zur Verantwortung ziehen.

Keine Steuer auf Zündholzerzeugnisse.

In der Presse wurde gemeldet, das Reichsschatzamt plane eine Besteuerung der Taschenfeuerzeuge. An zuständigen Stelle verläutet, daß eine solche Absicht zunächst nicht besteht, ein Entwurf auch nicht vorbereitet ist. Die Steuer dürfte auch nur geringe Erträge abwerfen. In Frage kommen könnte nur eine Stückbesteuerung, nicht eine Besteuerung nach der Zahl der Zündungen, wie gemeldet worden war. Bei der erwähnten Meldung scheint der Wunsch der Zündholzfabrikanten, ein Vates des Gebankens gewesen zu sein. Die neue Steuer würde zudem nichts als eine weitere Belastung des Rauchers sein, da Taschenfeuerzeuge sonst kaum für andere Zwecke in Benutzung sind.

Ein Preisauschreiben des Diktarenvereins.

Der Deutsche Diktarenverein setzt Preise von 10 000, 5000, 3000 und zwei von je tausend Mark für Diktarenromane aus, die das Interesse für die Diktarenfrage in Kreise hineintragen sollen, die ihr bisher noch verhältnismäßig gegenübergeblieben haben. Das Preisrichteramt haben übernommen: Rudolf Herzog, Dr. Friedrich Lange, Josef von Lauf, Dr. Gustav Wang, Richard Nordhausen, Freiherr von Ompteda, Frau Geinobin Reichsbau, Rudolf Straß und Eberhard von Jodelitz. — Recht so. Mit Rechtsgründen kann man kein Interesse für die Diktarenpolitik erlangen, da muß man schon zu Romanen greifen, um Stimmung zu machen. Das ist ein neuer Beweis für das Fiasco der Diktarenpolitik.

Die Einbringung des Reichstheatergesetzes in den Bundesrat.

dürft, wie man uns schreibt, nach Weihnachten zu erwarten sein. Die Bestimmungen des Entwurfs sind sämtlich fertiggestellt, und zurzeit ist man mit der Ausarbeitung der Begründung beschäftigt, die voraussichtlich in nicht ferner Zeit beendet sein wird. Es ist anzunehmen, daß die Beratungen im Bundesrat, da es sich um eine einschneidende und wichtige Materie handelt, sich längere Zeit hinziehen werden, so daß eine Vorlegung des Entwurfs voraussichtlich erst im vorgerückten Stadium der Reichstagsöffnung stattfinden könnte. Ob man sich aber zur Einbringung einer so

wichtigen Vorlage gegen Ende der Session entschließen wird, kann nach den bisherigen Gepflogenheiten der Reichsregierung bezweifelt werden.

Der neue Gesetzentwurf über den Kolonialgerichtshof.

Dem Reichstag ist erneut der Gesetzentwurf über die Errichtung eines Kolonialgerichtshofes zugegangen. Aus seinem Inhalt ist erwähnenswert:

Von der Einbeziehung der Konsulargerichtsbarkeit hat die Regierung nunmehr Abstand genommen. Durch den Kaiser sollen auf Vorschlag des Bundesrats der Präsident und die neun Mitglieder des Gerichtshofes auf Lebenszeit ernannt werden; Bedingung für die Berufung ist die Befähigung zum Richteramt und die Vollendung des 35. Lebensjahres. Das Gericht entscheidet in einer Besetzung von fünf Mitgliedern. Daneben soll eine Staatsanwaltschaft bestehen. Außerdem kann in allen Fragen, in denen es das Interesse des Reiches, eines Bundesstaats oder eines Schutzgebietes erfordert, der Reichsanwalt einen Beamten als Vertreter dieses Interesses zu der Verhandlung entsenden, der bis zum Schluß der mündlichen Verhandlung das Wort zur Äußerung verlangen kann. Der Gerichtshof ist Berufungsinstanz für alle von den Gerichten der Schutzgebiete erlassenen Urteile. In bürgerlichen Rechtsstreitigkeiten findet die Revision statt, wenn der Wert des Beschwerdegegenstandes 5000 M. übersteigt. Im Sinne der Mehrheit des Reichstages soll der neue Gerichtshof seinen Sitz in Berlin haben.

Das neue Fideikommissgesetz.

soll in der kommenden Session an den Landtag gelangen. Eine offizielle Korrespondenz teilt darüber mit: „In der Hauptsache steht dabei in Frage, die gesetzlichen Bedingungen für die fideikommissarische Bindung von Grund und Boden da zu erleichtern, wo die Verteilung des Grundbesitzes oder Rückständen anderer Art, zum Beispiel in den Gebieten der Ostmark, solche Maßnahmen geboten erscheinen lassen. Weiter aber wird in Betracht kommen, der Regierung die Befugnis zu geben, überall da der Errichtung von Fideikommissen entgegenzuwirken, wo die Grundbesitzverhältnisse der einzelnen Gebiete oder öffentliche Interessen dies geboten erscheinen lassen. Endlich soll auch durch den Ausbau der Gesetzgebung die Möglichkeit geschaffen werden, Landfideikommiss zum Teil in Geldfideikommiss umzuwandeln.“

Für die Gewährung von Beihilfen an Kriegsteilnehmer.

hat der Bundesrat am Donnerstag den Ausführungsbestimmungen seine Zustimmung erteilt. An eine Be-

Was Gott zusammenfügt.

Roman von S. Courths-Maier.

46 (Nachdruck verboten.)

Kenat hatte die Tage in lieberhafter Unruhe verbracht, obwohl sie sich äußerlich zu beherrschen suchte. Sie nahm freudigen Anteil an Marys Glück, aber am liebsten sah sie still bei Paula Hardenberg, die ihr in diesen schweren Tagen wie eine Mutter war. Courthmann ließ sie in allem gewähren, zumal er merkte, daß Paula Hardenberg einen heilsamen Einfluß auf Kenat ausübte. Eines Tages sah Paula im Vorgarten der Villa. Sie wartete auf Kenat, mit der sie einen Spaziergang in den Wald machen wollte, während Eva mit den anderen am Strande blieb. Während Paula wartete, kam der Postbote und reichte ihr einen Brief. Sie sah, daß er noch ein zweites Schreiben in der Hand hielt, ganz gleich dem ihren — also von Georg.

„Sie haben da noch einen Brief an Fräulein Kenat,“ sagte Courthmann, nicht wahr?“ fragte sie hastig.

Der Bote bejahte.

„Dann lassen Sie mich diesen Brief gleichfalls hier, die Dame kommt gleich herunter.“

Er legte den Brief auf den Tisch und entfernte sich. Paula legte die Hand auf das Schreiben. Das war also die heißersehnte Antwort. Dann öffnete sie ihren Brief, und las, was Georg geschrieben hatte. Tief erschüttert empfand sie nun den wahren Grund von Georgs schleuniger Rückkehr. Jüngstes Mittel mit den beiden jungen Leuten erfüllte nun ihr Herz. Dann barg sie den Brief in ihr Kleid. In tiefen Stöhnen verloren, starrte sie vor sich hin. Wie ohnmächtig ist der Mensch gegen das Schicksal! Sie hatte die Liebe dieser beiden Menschen begünstigt und geschloß, sich an ihrem Glück erfreuen zu können, und nun lag dieses Glück in Scherben.

Was konnte sie tun, um hier zu helfen und zu helfen? Endlich raffte sie sich auf und nahm Kenats Brief an sich. Sie mußte ihn dem armen Neben-

Mädchen in ihrem Zimmer geben, vor Überufenen durfte sie ihn nicht empfangen. Langsam stieg sie die Treppe empor mit schwerem Herzen. Als sie an Kenats Tür klopfte, trat ihr diese, zum Ausgehen fertig, entgegen. Mit einem unterdrückten Ausruf nahm sie zitternd den Brief aus Paulas Hand und eilte ans Fenster, um ihn zu lesen.

Paula tat es weh, das blasse entseetzte Gesicht des jungen Mädchens vor sich zu sehen. Schon die Andeutung hatte Kenat wie einen Schlag ins Gesicht getroffen. Starr blickte sie auf die Zeiten, starr las sie bis zu Ende und begann dann noch einmal von neuem, bis sie alles begriffen hatte. Da ließ sie den Brief aus der Schale herabfallenden Hand gleiten und fiel wie leblos in einen Sessel.

Paula umfachte sie. „Mein armes Kind!“

Kenat richtete sich langsam empor und sah mit einem toten, leeren Blick zu ihr auf. Dann blickte sie sich, um den Brief aufzuheben. Einige Male sagte sie daneben, weil ihre Augen den Dienst verlagten. Aber dann hielt sie ihn endlich in der Hand und reichte ihn Paula.

Diese überflog hastig die wenigen Zeilen, ohne Kenats Hand aus der ihrigen zu lassen. Dann blickte sie tief bekümmert ins Gesicht; es war bleich, wie versteinert und um den Mund lag ein bitterer, qualvoller Zug.

„Meine arme, liebe Kenat — vergessen Sie ihn — es ist besser für Sie, er ist — er ist — ach Kind, es ist so traurig.“

„Warum sprechen Sie es nicht aus?“ Er ist Ihrer nicht wert, wollten Sie doch sagen?“ fragte Kenat mit tonloser Stimme.

„Kind — mein Kind, nicht so, nicht diese furchtbare Starrheit und Bitterkeit!“

Kenat strich sich das Haar aus der Stirn. Ihre Hand war eiskalt. Sie sah Paula mit einem seltsamen Blick an.

„Glauben Sie das?“ fragte sie, auf den Brief deutend.

Paula wich ihrem Blick aus. „Kind, warum sollte

er es sonst geschrieben haben? Sie müssen bedenken, daß er keine arme Frau gebrauchen kann, und daß Ihr Vater seine Hand von Ihnen abziehen wollte, mußte er wohl vernünftig sein.“

Kenat erhob sich plötzlich und trat von ihr fort bis mitten ins Zimmer. Sie sah Paula fast feindselig an. „Ach Sie — ja, dann freilich.“

Ehe sie ausreden konnte, brach sie ohnmächtig zusammen.

Vange Wochen folgten diesem Tage. Kenat war schwer erkrankt und Paula Hardenberg und Mary pflegten sie mit treuer Hingabe. Courthmann ging bleich und unruhig umher. Der Arzt hatte nur eine schwere Influenza konstatiert und von einer heftigen Erkältung gesprochen, aber trotzdem fühlte sich Courthmann bedrückt, als sei er selbst schuld an Kenats Erkrankung.

Sicher hatten die heftigen Gemütsbewegungen dazu beigetragen, Kenats Körper widerstandslos gegen den Krankheitskeim zu machen.

Paula hatte an Georg schnell einige Zeilen geschrieben, aber um ihn nicht ohne einige Beruhigung in See gehen zu lassen, hatte sie nur geschrieben, daß Kenat von einem leichten Unwohlsein befallen worden sei und daß sie gefast erholte. Auch versprach sie ihm, treulich über das Mädchen zu wachen. Es wäre ihr unmöglich gewesen, sein Leid durch einen wahrheitsgemäßen Bericht zu vergrößern und ihn in der Angst um das geliebte Leben abzuheben zu lassen.

Mit Courthmann hatte Paula am Tage nach Kenats Erkrankung eine Unterredung. Sie sagte ihm, daß Georg ihr den wahren Grund zu seiner Weigerung, ihm Kenat zur Frau zu geben, mitgeteilt habe.

Courthmann war anfangs durch ihre Mitteilung sehr nicht gerade angenehm berührt. Paula benahm ihm jedoch mit seinem Takt die Sorge, ob das Geheimnis bei ihr gut aufgehoben sei. Doppelt herzlich kam sie ihm entgegen.

„Ich kann Ihnen nachfühlen, lieber Herr Courthmann, wie schmerzhaft es Ihnen gewesen sein muß, das

Glück zweier junger Herzen mit rauher Hand zu zerbrechen,“ sagte sie teilnehmend voll zu ihm.

Seine Stirn war gerötet.

„Kenat wäre wohl auch ohnedies nicht mit dem Manne glücklich geworden. Er ist der Sohn seines Vaters,“ antwortete er rauh.

„Doch nicht in dem Sinne, als Sie annehmen. Georg ist, glaube ich, seinem Vater so unähnlich, wie nur möglich.“

„Sie hegen eine große Vorliebe für ihn!“

„Ja, er hat mir große Hochachtung abgewungen.“

Courthmann schwieg. Unschuldig blickte Georg zum mindesten von seinem Vater gelernt, die Frauen zu betrachten. Paulas Liebesgung teilte er nicht, für ihn war Georg von Robens ein Glücksritter, der sich durch eine Heirat mit Kenat wieder in Besitz seines väterlichen Gutes setzen wollte. Immer fester setzte sich dieser Gedanke in ihm fest und verhärtete ihn nur noch mehr.

Paula umfachte Kenat mit so viel mütterlicher Sorgfalt und Liebe, daß Courthmann ihr nur von Herzen danken konnte. Auch Frau Werner wetteiferte mit Paula und Mary, Kenat Gutes zu tun, zumal als das Fieber fiel und die Patientin langsam wieder gesundete. Bernhard Trautmann war abgereist. Die Hochzeit des jungen Paares sollte gegen Weihnachten stattfinden.

Mary wich fast nicht vom Bett der Schwester. Erst Ende September war Kenat wieder soweit hergestellt, daß man an die Abreise denken konnte. Paula war mit Eva nach Dresden zurückgekehrt und Courthmann ging mit seinen Fächern noch auf einige Zeit nach dem Süden. Kenat verlangte zwar nach Robens zurück, aber Courthmann hatte sich hinter den Arzt gestellt, damit dieser noch einen Aufenthalt im Süden vorschrieb. Er hoffte von der Reise viel für Kenat. Neue Eindrücke würden sie von ihrem Kummer halb heilen, so hoffte er. Paula hatte zwar an der Wirksamkeit dieses Mittels gezweifelt, meinte aber auch, es könne auf jeden Fall nicht schaden, es zu versuchen. Fortsetzung folgt.

flaute Einkommensgrenze ist die Gewährung der Beihilfe nicht gebunden, vielmehr sind im Einzelfalle die wirtschaftlichen Lebensbedingungen an dem Wohnorte des Kriegsteilnehmers zu berücksichtigen. Als Inhalt dabei kann die getroffene Festlegung des ortsüblichen Tageslohnes dienen. Der Besitz eines kleinen Kapitals steht der Bewilligung der Beihilfe grundsätzlich nicht entgegen, wenn die Erhaltung desselben im Interesse erwerbsunfähiger Kinder geboten erscheint. Abgesehen hiervon ist im Einzelfalle wohlwollend zu prüfen, ob die Aufhebung des Kapitals den notwendigen Unterhalt sicherstellen würde, und dem Kriegsteilnehmer bei billiger Berücksichtigung aller Umstände zugemutet werden kann. Die Beihilfen sind in voller Höhe und ohne zeitliche Beschränkung zu bewilligen.

Aus der Diplomatie.

Der Reichskanzler hat heute den vom Urlaub zurückgekehrten rumänischen Gesandten Excellenz Beldiman empfangen, der im Auftrage des Königs von Rumänien dem Kanzler das Großkreuz des Carol Ordens überreichte.

Der jamaikanische Gesandte beim Deutschen Reich, Phila Erdhamelajana, der seit dem 25. März 1907 in Berlin beglaubigt ist, befindet sich seit mehreren Monaten auf Urlaub in der Heimat und wird nicht auf seinen Posten zurückkehren, da er in Bangkok mit einem Hofamt betraut werden ist. Sein Nachfolger wird der bisherige jamaikanische Gesandte in Washington, Prinz Traibos Probanah, der sein Vaterland seit dem 23. Mai 1912 bei den Vereinigten Staaten vertritt.

§ Berlin, 2. Nov. Ueber den Arbeitsplan des Reichstages wird folgendes gemeldet: Der Präsident des Reichstages Dr. Kämpf beabsichtigt am 26. November in der zweiten Vollversammlung nach dem Wiederzusammentritt die erste Lesung des Spionagegesetzes vorzunehmen, das bereits im Mai dem Reichstag unterbreitet wurde. Im Anschluß hieran sollen in den drei weiteren Novembertagungen die zu erwartenden Anfragen (Arbeitslosigkeitversicherung u. Waisenfrage) und die spruchreifen Wahlprüfungen besprochen werden. Da der Haushaltsplan d. Reichstags bestimmt am 25. Nov. vorliegen wird, kann seine erste Lesung in den ersten Dezembertagen erfolgen; sie währt in der Regel drei bis vier Tage. Außerdem sollen noch kleinere Vorlagen vor der Weihnachtspause erledigt werden, so der Entwurf über die Beschäftigung von Hilfswachmännern am Reichsgericht und der Entwurf über die Verlängerung des deutsch-englischen Handelsvertrages bis zum 31. Dezember 1915, der gegenwärtig dem Bundesrat vorliegt. Beide Entwürfe treten am 31. Dezember 1913 in Kraft. Die genaue Arbeitseinteilung bleibt dem Vorkomitee vorbehalten, auch wird er entscheiden, welche Materialien sonst noch im Dezember zu beraten sein werden. Am 13. Dezember dürften schon die Weihnachtstagen beginnen.

Italien.

Das Ergebnis der Stichwahlen.

* Rom, 4. Nov. Nach dem endgültigen Ergebnis wurden bei den 101 Stichwahlen zur Kammer 52 Ministerielle, 17 Radikale, 5 Republikaner, 2 Reformsozialisten, 19 radikale Sozialisten und 6 Katholiken gewählt.

Zur Lage auf dem Balkan.

* Sofia, 2. Nov. In der heutigen Versammlung der nationalen Liga sprachen alle Redner zugunsten des Uebertritts der Bulgaren zur katholischen Kirche. Es wurde beschlossen, die Bevölkerung zur Veranstaltung von Versammlungen behufs Propagierung der Uebertrittsidee aufzufordern. Die angenommene Resolution fordert die Regierung, sowie den gesamten Klerus mit dem Erzbischof an der Spitze auf, den Gedanken des Uebertritts der Bulgaren zum Unitentum tatkräftig zu unterstützen.

* Konstantinopel, 3. Nov. Eine Kommission, die aus drei türkischen Offizieren und Delegierten der russischen und englischen Botschaften besteht, begann gestern auf der Pforte in Konstantinopel die Arbeiten zur endgültigen Abgrenzung der umstrittenen Zone der türkisch-persischen Grenze. Die endgültige Regelung dieser alten Streitfrage wird anscheinend einen Teil des noch zur Verhandlung stehenden türkisch-russischen Abkommens bilden.

* Valona, 2. Nov. Aus Tirana hierher gelangten Nachrichten zufolge sind dortselbst gegen 40 000 flüchtige Albanesen aus Dibra und Umgebung angekommen. Die Zahl der albanesischen Emigranten aus den von Serbien okkupierten Gebieten beträgt an 100 000.

* Sofia, 3. Nov. Bulgarische Offiziere und Ärzte, die griechische Kriegsgefangene gewesen sind, haben an den Ministerpräsidenten Benfios eine Drahtung gerichtet, in der sie gegen die unzureichende Behandlung während ihrer Gefangenschaft in Griechenland Einspruch erheben, wo sie in mittelalterlichen Gefängnissen ohne Luft und Licht gehalten, von jeder Verbindung mit ihren Familien abgeschnitten und ihres Geldes beraubt worden seien.

Die Thronbesteigung des Welfenfürsten.

Bei der Ankunft des herzoglichen Sonderzuges auf der braunschweigischen Station Belpke hielt Staatsminister Sartwig folgende Ansprache:

Durchlauchtigster Herzog und Herr! Durchlauchtigste Herzogin und Frau! Eure Königliche Hoheit haben nach Verkundigung der Uebernahme der Regierung durch Eure Königliche Hoheit, gnädiger

Herzog und Herr, soeben den vaterländischen braunschweigischen Boden betreten. Das langjährige Sehnen und Hoffen des braunschweigischen Volkes die uns bis hierher gebracht hat, heiße ich namens des Herzogtums Eure Königliche Hoheiten christlichst und herzlich willkommen. Daß alle Herzen Eurer Königlichen Hoheiten entgegenzuschlagen, daß das ganze Land mit volstem Vertrauen zu Euren Hoheiten aufsteht und von der festen Ueberzeugung durchdrungen ist, die Regierung seines angestammten Herrn werde dem Herzogtum auf allen Gebieten zum Segen gereichen, das zu erkennen werden Eure Königlichen Hoheiten baldigst Gelegenheit haben. Gott der Herr schirme, schütze und segne Eure Königlichen Hoheiten allerwegen, in der Regierung des Landes wie im häuslichen Frieden.

Die Thronrede.

die der Herzog Ernst August im Thronsaal verlas, hatte folgenden Wortlaut:

Meine Herren Abgeordneten!

Mit Dank gegen Gott, der aus tiefstem Herzen kommt, begrüße ich zugleich namens der Herzogin, meiner Gemahlin. Sie, meine Herren, heute hier in meinem Residenzschloß. Die mich beselenden Gefühle habe ich bereits in dem Patente, durch das ich die Regierung angetreten habe, ausgesprochen. Den Jubel der Bevölkerung bei unserem Einzuge in das Land und die Reize des Braunschweiger Landes und das Glück der Braunschweiger sei der Zeitgeist meines Handelns und Tuns. Dazu, meine Herren, bedarf ich insbesondere Ihres vollen Vertrauens und Ihrer treuen Mitarbeit, wie Sie solche auch meinen Vorgängern in der Regierung erwiesen haben, und um die ich Sie damit herzlich bitte. Nur so kann es mir gelingen, meiner ersten Willen, die Wohlfahrt des Landes im allgemeinen zu pflegen, in die Tat umzusetzen. Der Herzogin, meiner Gemahlin wird es eine große Freude und eine ihr zu lebhafter Betätigung gereichende Aufgabe sein, alles auf dem Gebiete der Frau und Fürstin Liegende tätig zu fördern und zu unterstützen. Nachdem ich den Thron meiner Vorfahren bestiegen habe, entschie ich allen meinen Braunschweigern, mich selbst in jeder Beziehung als Braunschweiger fühlend, meinen landesfürstlichen Gruß und spreche ich die zuversichtliche Hoffnung aus, daß das Land zwischen Fürst und Volk ein immer festeres und immer innigeres werden wird. Dazu wolle Gott der Allmächtige seinen reichen Segen geben.

Nach Verlesung der Thronrede nahm der Präsident der Landesversammlung, Kreisdirektor Dr. Krüger-Wolfsbittel, das Wort zu folgender Ansprache:

Durchlauchtigster Herzog! Gnädigste Frau Herzogin! Der braunelnde Jubel, der Eurer Königlichen Hoheiten bei der Einzugsfahrt empfing und begleitet hat, hat Euren Königlichen Hoheiten bereits den herzlichsten Willkommengruß der Bevölkerung entgegengebracht. Heute liegt nicht trübe, wehmütige Abschiedsstimmung über Stadt und Land wie vor Tagen, als wir Abschied genommen haben von unserem allverehrten hohen Regentenpaare, heute klingt heller, freudiger Jubel durch die Lande, daß der erlauchteste Fürst unseres angestammten Herrscherhauses endlich einzieht in die Stadt Heinrichs des Löwen, und daß die alte Welfenstadt wiederum zum erstenmal seit länger als 100 Jahren einen Herzog von Braunschweig in ihren Mauern begrüßen darf, und dieser Jubel ist berechtigt und echt; denn er kommt aus dem Herzen einer Bevölkerung, in der sich monarchisches Empfinden eint mit den Gefühlen der Anhänglichkeit und Treue gegen das Herrscher Geschlecht, mit dem wir durch eine tausendjährige Geschichte eng und unausschließlich verbunden sind. Euer Königliche Hoheit wollen mir gestatten, daß ich namens der Landesversammlung auch von dieser Stelle aus Euren Königlichen Hoheiten den ehrerbietigsten und herzlichsten Willkommengruß ausspreche, Möge dieser Tag, dieser erlebte, so doch bedeutungsvolle Tag der Ausgangspunkt einer langen Reihe glücklicher Jahre sein, geeignet für das Herzogtum, geeignet für Eure Königliche Hoheiten. Seine Königliche Hoheit, der Herzog Ernst August und Ihre Königliche Hoheit, die Herzogin Viktoria Luise hurra, hurra, hurra!

Der neue Krupp-Prozeß.

Berlin, den 3. Nov.

Auf die Vernehmung August Thyssens wird auf Wunsch des Vorsitzenden von der Verteidigung verzichtet. Dann wird in die Beweisaufnahme wieder eingetreten und zwar erfolgt zunächst die Vernehmung des Direktors Dreger. Zeuge Dreger bekundet, Herr von Mehen sei deshalb gewählt worden, weil man glaubte, daß er die Berichterstattung Brandts unnötig machen würde. An die Möglichkeit strafbarer Handlungen Brandts habe niemand gedacht. Man wußte aber, daß Indiskretionen vorgekommen seien und wollte deshalb die Sache abstellen. Zeuge berichtet nun über eine Unterredung, die er am 28. 3. 1912 in Essen mit Dr. Mühlton gehabt hatte. Sie seien über eingekommen, daß die Sache in Berlin aufhören müsse. Mühlton sagte, er wäre über die Tätigkeit Brandts wenig informiert, habe aber den Eindruck, daß sie für die Firma Krupp nur von geringer Bedeutung sei. Dagegen sagte Herr von Dewitz, er entbehre die Be-

richte nicht gern, da er sie zur Kontrolle notwendig habe. Der Vorsitzende macht den Zeugen auf eine frühere Aussage aufmerksam, wobei er gesagt habe, daß die Kornwalzer streng vertrauliches Material enthielten und nur auf Grund eines Vertrauensbruches zustande gekommen sein könnten. Zeuge bekundet weiter, nachdem er die provisorische Leitung des Bureaus übernommen hätte, kam Brandt zu ihm und erzählte, Herr von Mehen habe geheime Nachrichten zu Hause behalten, Brandt habe deswegen schon bei Herrn von Mehen antelephoniert. Zeuge hat später auch selbst Herrn von Mehen um Herausgabe der Kornwalzer gebeten, die dieser aber rundweg abgelehnt habe mit der Erklärung, er werde die Kornwalzer gegen die Firma Krupp benutzen, er habe auch gesagt, er werde sie seinem Vater, seinem Rechtsanwalt und einem intimen Freunde vorlegen. In der Direktorialssitzung vom 25. 10. kam man überein, daß Zeuge Dreger in Zukunft die Kornwalzer unterschreiben sollte. Zeuge forderte darauf Brandt auf, sich keine geheimen Sachen geben zu lassen. Zwei Kornwalzer habe er nicht nach Essen geschickt sondern zurückgehalten, weil er der Ueberzeugung war, daß in ihnen Indiskretionen enthalten waren.

Unter großer Spannung wird der Abg. Liebknecht vernommen. Zeuge bekundet, einige Tage vor dem bekannten Schreiben an den Kriegsminister gerichtet habe, sei ihm der Brief mit dem Poststempel Berlin zugegangen. Dieser Brief enthielt fast wörtlich dasselbe, was er später dem Kriegsminister mitgeteilt habe. Es heißt in dem Briefe: Die Firma Krupp unterhalte in Berlin einen früheren Feuerwerker namens Brandt, mit der Aufgabe, sich an einzelne Personen heranzumachen, insbesondere an Militärbeamte, um sie durch Befragung zum Verrat militärischer Geheimnisse zu veranlassen. Es sei insbesondere die Aufgabe, sich über die Korrespondenzen zu informieren, namentlich über die von den anderen Firmen geordneten Preise. Die auf diese Weise gewonnenen Informationen lande Brandt als Geheimbericht in großer Zahl nach Essen. Dem Briefe waren 15 Abschriften von solchen Geheimberichten beigelegt. Der Brief, der mit einem Namen wie Schulz oder Schmidt unterzeichnet war, enthielt nicht ein einziges Wort darüber, daß Liebknecht bei der Verwendung des Materials irgendwelche Rücksichten nehmen solle. Zeuge betont, daß Herr von Mehen ihm nicht bekannt war. Er habe dessen Namen zum ersten Male vor dem Untersuchungsrichter kennen gelernt. Er habe auch niemals mit ihm gesprochen und auch niemals mit ihm verhandelt. Auch mit Herrn Thyssen, mit dem er keine Beziehungen hatte, habe er nicht verhandelt. Das Original habe er vernichtet, weil er nicht wollte, daß jemand, der ihm in einer so wichtigen Sache Vertrauen schenke, dadurch Unannehmlichkeiten erleiden könnte. Nach der Vernehmung des Abg. Liebknecht wurde Landrat a. D. Krüger nochmals vernommen wegen seines Bestrebens, Kenntnis von dem Geheimnis über den unfairen Wettbewerb zu erhalten. Der Zeuge verneint, daß er dabei im Auge gehabt habe, strafbare Handlungen der Berliner Vertretung auszusprechen. Es sei ihm vielmehr auf die Generalklausel angekommen. Die Brandtsche Berichterstattung sei für ihn ohne Einfluß gewesen.

Als letzter Zeuge wird Direktor Kaufberger vernommen, dem die Kornwalzer zugegangen sind. Zeuge hatte nicht den Eindruck, daß die Informationen auf Indiskretionen zurückzuführen seien, vielmehr habe er wohl eine gewisse Schwachhaftigkeit des Militärs vorausgesetzt. Benutzt habe er für sein Konstruktionsbureau die Brandtschen Kornwalzer nicht. Die weitere Vernehmung dieses Zeugen erfolgte in geheimer Sitzung. Die nächste öffentliche Sitzung ist morgen vormittag 9 Uhr.

Soziales.

Der Kampf der Ärzte und die Universitäten.

In dem Streit der Ärzte und Krankenkassen nehmen nunmehr auch die Universitäten Stellung nehmen zu wollen. Auf dem in Köln abgehaltenen Rheinischen Vernetzungstag ließ die medizinische Fakultät Bonn folgende Rundgebung verlesen: „Die Medizinische Fakultät der Rheinischen Friedrich-Wilhelms-Universität zu Bonn verfolgt mit vollem Verständnis den schweren Kampf, den die freie Vernetzung für ihre Existenz als freier Beruf führt, und spricht die Hoffnung aus, daß es gelingen möge, dem deutschen Volk die unabhängige Vernetzung zu bewahren. Die Medizinische Fakultät wird, soweit es möglich ist, die deutsche Vernetzung in ihrem gerechten Kampf unterstützen.“

Kirchliches.

* Rom, 1. Nov. Der Heilige Vater empfing diesen Morgen um 11 Uhr den Bischof von Baderborn, Dr. Karl Jos. Schulte, in längerer Privataudienz. Der Papst, der den Bericht über die Diözesen und den Peterspfennig entgegennahm, freute sich über das blühende katholische Leben und über die Arbeit der Geistlichen in der Diözese. Alsdann überreichte der hochwürdigste Herr eine Ergebnisadresse des katholischen Lehrerverbandes, der seinen Sitz in Bochum (Diözese Baderborn) hat. Die Adresse machte dem Heiligen Vater sichtlich große Freude, was er auch in herzlichsten Worten zum Ausdruck brachte. Nach dieser Privataudienz stellte der Herr Bischof dem Papste den Präsidenten des St. Bonifatiusvereins, Grafen Stolberg-Westheim, vor, der über Stand und Umfang der Vereinsarbeit ausführlich berichtete, und der von Pius dem Zehnten hohe Anerkennung für das für Deutschland so wichtige Werk des hl. Bonifatius er-

fuhr. Der Papst zeigte sich gut orientiert über das Arbeitsfeld des Bonifatiusvereins, dessen Freunden und Förderern er mit warmen Worten seinen Segen spendete.

Ruffahrt.

* Budapest, 4. Nov. Der französische Flieger Doucourd landete gestern auf dem Flugplatz Paris-Cairo in Arrad und flog heute nach Budapest weiter.

* Wien, 3. Nov. Cargenico und Fricoberg sind auf ihrem Flug von Breslau auf dem Flugplatz Alpern gelandet. Sie legten in den letzten 10 Tagen im Doppeldecker von Strahburg über Braunschweig, Berlin, Königsberg, Graudenz, Breslau und Alpern insgesamt 3200 Kilometer zurück.

Provinzielles.

* Aes, 2. Nov. Ein Schiffsunfall, wobei ein Menschenleben eingebüßt wurde, ereignete sich gestern Nachmittag gegen 4 Uhr auf dem Rhein gegenüber Hönnefeld. Auf dem Schleppboot Alaska, einer Amsterdamer Schiffsfirma gehörig, welches sich auf der Bergreise befand, explodierte ein Rohr des Dampfzessels. Ein in dem Maschinenraum befindlicher Maschinist wurde von dem ausströmenden Dampf verbrüht und konnte nur als Leiche herausbefördert werden. Der Umgekommene stammt aus Amsterdam, ist 28 Jahre alt und Vater mehrerer unversorgter Kinder. Des Defekte Boot wurde von einem zu Hilfe eilenden Boot auf die Seite gebracht.

* Bochum, 2. Nov. Für drei verstorbene Mitglieder des Magistrats fanden Erbschaften statt. Es wurden von der Stadtverordnetenversammlung gewählt Kaufmann Wilhelm Lohmeyer, Malermeister Gustav Althoff und Bauunternehmer Hegerfeld. Die ersten beiden gehören der Zentrumsparlei, der letztere der liberalen Partei an. Zum stellvertretenden Stadtverordnetenvorsteher wurde Justizrat Dr. Mummehoff (liberal) gewählt. Die Wahlen bedeuten ein Kompromiß. Die neubesetzten Stellen waren bisher von Katholiken ausgefüllt. Numerisch bedeutet die Erbschaft eine Schwächung des katholischen Teiles in der Stadtverwaltung. Um zu verhindern, daß die Stellen sämtlich mit Katholiken liberaler Färbung besetzt wurden, ging die Zentrumsparlei, das Kompromiß ein, wodurch es zwei erprobte und sehr bewährte Stadtverordnete des Zentrums in den Magistrat entbande. Der Vorsitzende der Zentrumsfraktion Justizrat Diekamp gab dann auch nach der Wahlhandlung namens der Zentrumsparlei die Erklärung ab, daß seine politischen Freunde ihre berechtigten und weitergehenden Ansprüche um des lieben Friedens willen diesmal zurückgestellt hätten.

* Dortmund, 3. Nov. Heute morgen gegen 4 Uhr wurde im Hause Hansstraße 55 ein 22-jähriger Mann, der Sohn eines hiesigen Lokomotivführers, als er ein verlassenes Quartier aufsuchte, vermutlich von einem Zufahrter überfallen, durch einen Messerstich in den Kopf schwer verletzt und aus dem dritten Stockwerk in den asphaltierten Hof geworfen. Er brach sämtliche Glieder und zog sich schwere innere Verletzungen zu; der Tod trat auf der Stelle ein. Als der Tat dringend verdächtig wurde der Gelegenheitsarbeiter Wendt verhaftet.

* Jeterloh, 1. Nov. Auf der Eisenbahnstrecke von Her nach Letmathe wurde heute früh durch Eisenbahnangestellte die Ehefrau Otto Hierhaus aus Detrich mit durchschnittenem Körper und einem abgefahrenen Arm und Bein tot aufgefunden.

* Eberfeld, 3. Nov. In der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag verübte der Agent Adolph Leiser Selbstmord durch Stranghänge, nachdem er seine Frau, einen Knaben von 12 und ein Mädchen von 10 Jahren ebenfalls vergiftet hatte. Der Grund soll in zerrütteten Vermögensverhältnissen liegen.

* Köln, 3. Nov. Heute nachmittag ereignete bei Brunnenarbeiten in der Humboldtstraße der 40-jährige verheiratete Brunnenarbeiter Reutmann durch giftige Gase.

* Stolberg, 3. Nov. Der wegen Meineidsverdachts verhaftete christliche Gewerkschaftssekretär Schümmer ist wieder auf freien Fuß gesetzt worden.

Aus aller Welt.

— Berlin, 1. Nov. Gestern nachmittag fiel ein kleines Mädchen beim Spielen in der Nähe der Märkerthor Brücke in den Spandauer Schiffahrtskanal. Ein Restaurateur aus der Bräulestraße, der den Vorgang aus der Ferne beobachtet hatte, eilte mit seiner englischen Dogge nach der Unfallstelle. Das Tier sprang sofort die Böschung hinab ins Wasser. So wie die Kleine wieder an die Oberfläche kam, hatte der vierbeinige Retter die schon Bemühten erfährt und schwamm mit ihr dem Ufer zu, wo sie wieder ins Leben zurückgerufen werden konnte. Wie der Besitzer des Hundes erzählte, ist dies schon das dritte Kind, das der Hund vom Tode des Ertrinkens gerettet hat.

— Braunschweig, 4. Nov. Während der Festvorstellung im Hoftheater kürzte hinter der Szene ein Feuerwerker vom Schnürboden auf die Bühne herab und zog sich schwere Wunden, wie es heißt, nicht lebensgefährliche Verletzungen zu.

— Braunschweig, 3. Nov. Die herzoglich cumbrländische Saline Salzgitter ist heute nach durch ein Großfeuer zerstört worden. Mit Ausnahme des Verwaltungsgebäudes und des neuerbauten Kurhauses sind sämtliche Gebäude niedergebrannt.

Viele tausend
schon in der
fallen, das
fend Markt
ter hohen
welt zu se
einer Lampe

— Walde
schenten ge
Böhle, der
fahrt befand
Die Dame
Mann sehr
ungen.

— Junsb
atratbeam
Er war so
gleitern ge

— Prag,
der Stadame
nach dem Ab
Gefühlmei
schon zu Bod
und ein Arb
ter schwer ve

Baufar
umauellen
Sandbäden
18 Bohrlo
schenleben
sehr ergeb
Bohrtrum d
40 000 Wagn

— Remm
durch die Be
fer der Ma
Eisberg au
sind bisher
doch glaubt
Dampfer un
erreicht hat
fehrte. Das
40 Mann B

Aus

Wähler des
Denkt dar
12—8 Uhr
ra, Götze ur
Ble

?? Elia
gewohnter
eins gefeiert
Surmann aus
lebende Bild
gestellt werde
den. Die ver



Überall
erhältlich

Jürgens
Fabrikant

Univer

om, Gran
priester) b
monat. Kle
ein Jahr.
Offerte un
ble. Abreiti

Carl Rode

Blum
Bei Aufst. 20
Auf Wunsch

Synop

aus I. und II
gemäßen Bed
Umstellung,
Wandel der oer
mende sich ver

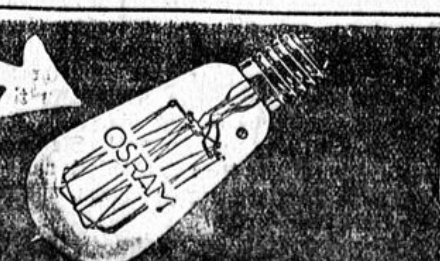
Carl Rode

Blum
Bei Aufst. 20
Auf Wunsch

Osram

Nur auf ein Wort

müssen Sie beim Einkauf achten: „Osram“ muß auf der Lampe stehen. Dann — nur dann ist sie echt! Überall erhältlich. — Auergesellschaft, Berlin O. 17.



ntiert über das
desen Freunden
en seinen Segen

he Flieger Dou-
Paris-Cairo in
weiter.

ricoberg sind auf
Flugplatz Aspern
Tagen im Dop-
schweig, Berlin,
Hern insgesamt

3.

wobei ein Men-
ete sich gestern
Rhein gegenüber
asta, einer Am-
es sich auf der
ohr des Dampf-
befindlicher Ma-
n Dampf ver-
usbezügert wer-
Amsterdam, ist
unverfälscht, Rin-
nem zu Hilfe ei-

torbene Mitglie-
ahlen statt. Es
erfassung ge-
ann, Malermei-
nehmer Seger-
Zentrumspar-
Zum stellvertre-
dr. Justizrat Dr.
Wahlen bedeuten
Stellen waren
amerisch bedeutet
katholischen Teil-
u verführen, daß
beraler Färbung
artei, das Kom-
te und sehr be-
s in den Magi-
Zentrumsfrakti-
nach der Wahl-
ist die Erklärung
berechtigten und
lieben Friedens

gen gegen 4 Uhr
2jähriger Mann,
rers, als er ein
ntlich von einem
essortlich in den
ritten Stadtwert
brach sämtliche
Verletzungen zu;
s der Tat drin-
arbeiter Wen-

Eisenbahnstrecke
ute früh durch
io Nierhaus aus
r und einem ab-
gefunden.
vom Sonnabend
olf Kaiser Selbst-
eine Frau, einen
10 Jahren eben-
ll in gerüttelten

ag erstigte bei
lonie der 40jäh-
Reutmann durch
Meineidverdachts
retär Schümmer
den.

Welt.

amittag fiel ein
r Nähe der Mö-
Schiffahrtskanal.
straße, der den
hatte, eilte mit
infallstelle. Das
nab ins Wasser.
Oberfläche kam,
a Bemühtste er-
zu, wo sie wieder
ie. Wie der Be-
thon das dritte
Ertrinkens geret-

end der Festvor-
r der Szene ein
auf die Bühne
es heißt, nicht

herzoglich cum-
eute nach durch
Mit Ausnahme
neuerbauten
niedergebrannt.

Viele tausend Zentner Salz und die ganzen Ma-
schineneinrichtungen sind dem Feuer zum Opfer ge-
fallen, das einen Schaden v. mehreren Hunderttau-
send Mark anrichtete. Der Brand des 40-50 Me-
ter hohen Salinenturmes war mehrere Kilometer
weit zu sehen. Das Feuer soll durch Explosion
einer Lampe entstanden sein.

— **Waldeck, 4. Nov.** Beim Schloß Waldeck
schien gestern Abend die Pferde des Gutsbesizers
Höfle, der sich mit seiner Gattin auf einer Spazier-
fahrt befand. Beide wurden herausgeschleudert.
Die Dame erlitt einen tödlichen Schädelbruch, ihr
Mann sehr schwere innere und äußere Verletz-
ungen.

— **Jünnsbrunn, 4. Nov.** Im Bessertal ist der Ma-
gistratsbeamte Kemmer aus Jünnsbrunn abgestürzt.
Er war sofort tot. Seine Leiche wurde von Be-
gleitern geborgen und nach Jünnsbrunn gebracht.

— **Prag, 1. Nov.** Als gestern auf dem Schießplatz
der Stodawerke ein 7 Zentimeter-Feldgeschütz, das
nach dem Abschießen nicht explodiert war, von einem
Geschützmeister demontiert werden sollte, fiel das Ge-
schütz zu Boden und explodierte. Der Geschützmeister
und ein Arbeiter wurden getötet, zwei andere Arbeiter
schwer verletzt.

— **Bukarest, 3. Nov.** Der Brand der Petrole-
umquellen bei Moreni ist durch Ausschichten von
Sandbänken über den Bohrlochern gelöscht worden.
18 Bohrlöcher sind ausgebrannt. Verluste an Men-
schenleben sind nicht zu beklagen. Das Feuer hat
sehr ergiebige Bohrquellen verdrängt, so einen
Bohrturm der Colombiage-Gesellschaft, welcher jährlich
40 000 Waggons Petroleum lieferte.

— **Newyork, 3. Nov.** Auf der Durchfahrt
durch die Velle Isle-Straße ist ein britischer Dampf-
er der Manchester-Dampfergesellschaft mit einem
Eisberg zusammengestoßen. Ueber den Unfall
sind bisher nur spärlich Nachrichten eingetroffen,
doch glaubt der Direktor der Gesellschaft, daß der
Dampfer ungefährdet ist. John auf Newfoundland
erreicht hat, wobei er sofort nach dem Unfall um-
kehrte. Das Schiff hat nur wenige Fahrgäste und
40 Mann Besatzung an Bord.

Aus Stadt und Land.

* Bocholt, den 5. November.

Wähler der allgemeinen Ortsrentenkasse Bocholt!

Denkt daran, daß am Freitag Wahltag ist! Von
12-8 Uhr wird in den Wahllokalen Rotenburg, Flo-
ra, Götde und Lindenhof gewählt.

bleibe keiner von der Wahl zurück!

?? **Elisabeth-Verein.** Am 26. November wird in
gewöhnlicher Weise das Stiftungsfest des Elisabeth-Vere-
ins gefeiert. Für die Festrede ist Herr Domvikar
Surmann aus Münster gewonnen. Auch sollen einige
lebende Bilder aus dem Leben der heiligen Elisabeth
gestellt werden. Weiter soll eine Verlosung stattfinden.
Die verehrlichen Geschäftsinhaber werden ersucht,

kleine Verlosungsgegenstände an die Damen des Ver-
eins, Frä. Brünning und Frau Teuwen abzugeben.

— **Katholischer Frauenbund.** Heute, Mittwoch,
abend findet im Gesellenhause eine Bezirksversamm-
lung für die Liebfrauenparrei statt. Gäste sind her-
zlich willkommen.

g Die Theaterabteilung des Bocholter Kriegerver-
eins, die alljährlich das theaterliebende Publikum
mit größeren Theateraufführungen erfreute, beabsich-
tigt, in allernächster Zeit wieder mit einem größeren
patriotischen Volksschauspiel an die Öffentlichkeit zu
treten. Die diesjährige Aufführung, das von Kurt
Delbrück verfasste Schauspiel „Das Volk steht auf!“
erinnert uns an die Zeit vor hundert Jahren, wo die
Verbündeten von dem Joch des kaiserlichen Eroberers
sich befreiten. In diesem, von hoher Begeisterung
durchwehten Stück wird in anschaulicher Weise eine der
größten Episoden deutscher Geschichte vorgeführt. Pa-
tende Handlung und kraftvolle Sprache reizen den Zu-
hörer mit sich fort. Das Stück beginnt mit der leben-
digen Schilderung der Leiden, die Preußens Bevölke-
rung während des Auszuges nach Rußland ertragen
muß. In die Herzen der von Haß erfüllten Patrio-
ten fällt der erste Hoffnungsschimmer, als einzelne Sol-
daten des in Rußland gefangenen französischen Hee-
res in jammervollem Zustande zurückkehren. Napoleo-
on bleibt zwar vorläufig noch Sieger, die Feinde der
Verbündeten werden geschlagen, und erst, nachdem Na-
poleon sich Österreich zum Feinde gemacht hat, be-
ginnt sein Stern unaufhaltsam zu sinken. Nun hebt
sich der Mut des Volkes wieder und vorwärts geht es,
bis bei Leipzig die Befreiung des Vaterlandes gesche-
het wird. Der erste Akt zeigt uns den Auszug der
großen Armee nach Rußland, der zweite die Erhebung
der Völges gegen Napoleon, der dritte die Verhand-
lungen Napoleons mit dem österreichischen General
Wierfeldt. In den beiden letzten Akten wird uns der
Sieg an der Borsig und das gemaltige Ringen bei
Leipzig geschildert. An der Aufführung werden ca.
80 Personen mitwirken und sollen die Aufführungen
Ende November und Anfang Dezember stattfinden.
Das Stück, das bereits in vielen größeren Städten mit
großen Erfolgen aufgeführt wurde, wird auch hier sei-
ne Wirkung nicht verfehlen, zumal der Verein weber
Kosten noch Mühe gespart hat, wirklich gutes zu bie-
ten. Möge der Theaterabteilung ein volles Haus be-
schieden sein.

! Fußballsport. Bei dem Fußballwettspiel bei
dem Gute Eising das am Sonntag nachmittag statt-
fand, blieb der hiesige Ballspielverein gegen die zwei-
te Mannschaft des Vereins für Bewegungsspiele von
1903 aus Cleve mit 1 : 0 Tore Sieger.

?? Verhaftet wurde der Arbeiter E., der verdäch-
tig erscheint, in der vorigen Woche im sog. Harber-
dings Busch an der Chaussee Bocholt-Nhebe ein Mäd-
chen in unzüchtlicher Absicht überfallen zu haben.

! Wegen Blutvergiftung mußte sich eine Arbei-
terin ins Krankenhaus begeben, welche sich in einer
hiesigen Fabrik an einer Hand verletzt hatte, die bald
darauf gefährlich anschauete.

(:) Die Einnahmen der Reichspostverwaltung
erreichten im ersten Halbjahr des laufenden Etats-
jahres die Höhe von 389,76 Millionen Mark gegen
371,7 Millionen Mark in dem gleichen Zeitraum des
vorigen Rechnungsjahres. Es ist also eine Steige-
rung von 18 Millionen Mark vorhanden. Die Hälfte
des Etatsanschlages beträgt 421,38 Millionen Mark,

so daß also die tatsächlichen Einnahmen um 31,62
Millionen Mark dahinter zurückgeblieben sind. Da
die Wintermonate aber durchweg der Postverwaltung
bessere Einnahmen bringen als die Sommermonate,
ist noch Aussicht vorhanden, daß der Etatsanschlag er-
reicht wird, wenn auch in diesem Jahre die Postein-
nahmen bisher relativ schlechter waren als im Vor-
jahr. Bei der Reichs-Eisenbahnverwaltung kommen
in den ersten sechs Monaten dieses Etatsjahres 81,50
Millionen Mark ein gegen 74,8 Millionen Mark im
Vorjahr. Der Halbjahrsanteil am Etatsanschlag be-
trägt sich auf 76,89 Millionen Mark, ist also nicht un-
erheblich übertroffen worden.

— **r. Nhebe, 4. Nov.** Zu der Bildererbegebenheit
die hier natürlich das Tagesgespräch bildet, erfah-
ren wir noch folgende Einzelheiten, die amtlich fest-
gestellt sind. Angeordnet durch mehrere Schiffe schif-
ten sich der Jagdoffizier Dittmerwald und der
Wachmeister Reimer durch Büsche und Bodenwel-
len gebet bis auf fast 10 Meter an die Bilderer-
heran. Auf ihren Ruf „Halt“ fuhr der getroffene
Bilderer B. herum und legte sofort auf den durch
eine Bodenwelle fast verdeckten Aufsteher an. Die-
ser konnte sich aber zum Glück noch rechtzeitig hü-
den, jedoch der Schuß fehlte. Dann richtete der
Bilderer sein Gewehr auf den völlig ungeschützten
Wachmeister, der keine Zeit mehr hatte, den Re-
volver zu ziehen. Die so gefährliche Lage erken-
nend schoß der Aufsteher auf den zielenden B. und
kam ihm zuvor. B. wurde im selben Augen-
blicke getroffen, als er abdrückte, jedoch sein Schuß
auf den Wachmeister fehlte. B. ist hauptsächlich
an den Händen und an der Brust verletzt, der Kol-
ben seines Gewehrs hat die meisten Schrotkörner
aufgefangen. Von den beiden anderen Bildbe-
den die auch noch Schüsse abgegeben haben ist der eine
schon verhaftet und dem Amtsgerichte Bocholt ein-
geliefert worden.

Neueste Nachrichten und Drahtberichte.

Das Geständnis des Mörders.

w **Essen, 5. Nov. (Telegr.)** Der Mörder
des in der Nacht zum 31. Oktober „Auf der Do-
nau“ erschossenen Maschinenfließers Schmied
ist in der Person des Zuhälters Ernst Kamp-
mann gestern festgenommen worden. Er hat die
Tat bereits eingestanden.

Stadtverordnetenwahlen in Köln.

* **Köln, 5. Nov.** Bei den Stadtverordne-
tenwahlen der dritten Abteilung erhielten bis
gestern nachmittag 2 Uhr die Kandidaten des
Zentrums 12 870—12 928, die Liberalen 1887
bis 1880, die Sozialdemokraten 7784—7816
Stimmen.

Rettung aus Seenot.

w **Hamburg, 5. Nov. (Telegr.)** Nach einem
Funtspruch des „Imperator“ rettete der Hapag

dampfer „Barcelona“ die Mannschaft des eng-
lischen Schoners „Emperor“ auf hoher See.

Die Sozialdemokratie und das Hoch auf den
Landesfürsten.

w **Oldenburg, 5. Nov. (Telegr.)** Als ge-
stern vormittag bei der Eröffnung des Landta-
ges die Sozialdemokraten beim Hoch auf den
Landesfürsten sitzen blieben, wurden sie von
den Führern der Konservativen und der Zen-
trumspartei auf das schärfste angegriffen. Der
konf. Aug. Müller nannte das Sitzenbleiben
eine Beleidigung des Großherzogs und einen
Bruch des Eidschwures der Abgeordneten und
rief die Hilfe der Staatsregierung an. Mini-
ster Rathstrat lehnte jedoch ein Einschreiten der
Regierung ab mit dem Bemerkten, das sei nicht
Sache der Staatsregierung. Der Zwischenfall
rief große Erregung hervor.

Der Dank des Herzogs.

w **Braunschweig, 5. Nov. (Telegr.)** Die
amtlichen Braunschweigischen Nachrichten ge-
ben folgenden Erlaß des Herzogs Ernst August
zur Kenntnis:

Anläßlich meiner Thronbesteigung gehen
mir und der Herzogin, meiner Gemahlin aus
allen Kreisen der Bevölkerung, aus Stadt-
und Landgemeinden, von Vereinen und Pri-
vatpersonen Glück- und Segenswünsche in
herzlichster Form und in solcher Masse zu,
daß es unmöglich ist, jedem Einzelnen zu
danken, wie wir es gern möchten. Es bleibt
uns also nur dieser Weg, allen Beteiligten
aufrichtig und herzlich Dank zu sagen. Der
uns vom Augenblick des Betretens des
Braunschweigischen Bodens und beim Einzu-
ge in die Haupt- und Residenzstadt von al-
len Schichten der Bevölkerung bereitete über-
aus herzliche und feierliche Empfang hat un-
seren Herzen außerordentlich wohlgetan und
sprechen wir hierfür der gesamten Bevölke-
rung unseren herzlichsten Dank aus.
Ernst August.

Ein stiller Verkäufer

der dabei doch zur ganzen Öffentlich-
keit spricht, ist ein Inserat im „Volks-
blatt“. Dieser Verkäufer kennt keine
Müdigkeit, keine Pause und ist tagsüber
an vielen tausend Stellen auf einmal
tätig.



Rheinperle

Margarine

ganz frisch vom Block

in allen Geschäften.

Feinster Molkereibutter gleich überall erhältlich

Jürgens & Prinzen G. m. b. H., Goch (Rhld.) SOLO in Carton.

Fabrikanten der allbewährten Marke

Universitätsstudent,
am, bran (Wunder ist Orben-
priester) bittet edle Seelen um
monat. kleine Unterstüßung auf
ein Jahr.
Offerte unter Nr. 500 an
die Exped. d. Bl.

Wer
Hypothekengelder
zur I. und II. Stelle zu zeit-
gemäßen Bedingungen, sowie
Umbeziehung, Verleibkapital,
Bauspar- oder Darlehen braucht,
wende sich vertrauensvoll an
Carl Bode, Vorken i. W.,
Blumenstr. 51
Bei Anfr. 20 Pf. Rückporto erbet.
Auf Wunsch strengste Diskretion.

Spezial-Abteilung
MASS-KORSETTS
Natur-Drell allerbeste, garantiert rostfreie Einlage,
unten und oben mit Leder-Einfassung,
für jede Figur 12 und 15 Mk.
In hell und dunkel gemusterten Stoffen, erstklassige
Qualität 16 und 18 Mk.
Für jedes Corset wird betr. Sitz und Haltbarkeit lang-
fristige Garantie geleistet.
Reparaturen schnell und billigst.
Frau Helene Köhler,
Bocholt i. W. Spezial-Korsett-Haus.

Ingenieur-Akademie
Wismar, Ostsee. (Für Maschinen- und Elektro-Ingenieure, Bau-
ingenieure und Architekten, Eisenbahnen und
Kulturtechnik) — Neue Lehrpläne.

Die billigen Preise

in meiner Abteilung

Damen-Konfektion

beweise ich durch mein heutiges Angebot.
Unbegrenzte Auswahl aller Saison-Neuheiten.

Jackenkleid	aus blau Cheviot, moderne Form mit Seiden-Revers	Mk. 14 ⁵⁰
Jackenkleid	sehr apart, offen und geschlossen, aus solidem engl. Stoff	Mk. 27 ⁰⁰
Jackenkleid	aus grün oder blau Cotelé, Jacke mit Seidenfutter	Mk. 38 ⁰⁰
Englischer Paletot	aus modernen Stoffen in verschiedenen Farben	Mk. 12 ⁵⁰
Englischer Paletot	aparte Flauch-Stoffe, elegant verarbeitet	Mk. 24 ⁰⁰
Schwarze Tuch-, Sammt- und Astrachan-Mäntel in großer Auswahl.		

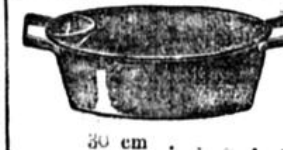
S. B. Löwenstein

Bocholt

Scherbel's Grosser Emaille-Waren-Markt!!

Es kommen nur schöne, fehlerfreie Waren zu extra billigen Preisen zum Verkauf.

Jede sparsame Hausfrau
wird sich diese
Gelegenheit zu Nutzen
machen!

																											
																											
																											
																											
<table border="1"> <tr><td>Emaille-Beifischbische weiß</td><td>nur 95 Pf.</td></tr> <tr><td>Emaille-Kinderbecher weiß</td><td>nur 14 Pf.</td></tr> <tr><td>Emaille-Effenträger 2teilig</td><td>jeht 75 Pf.</td></tr> </table>	Emaille-Beifischbische weiß	nur 95 Pf.	Emaille-Kinderbecher weiß	nur 14 Pf.	Emaille-Effenträger 2teilig	jeht 75 Pf.	<table border="1"> <tr><td>Emaille-Schüssel 3 Stück im Satz</td><td>90 Pf.</td></tr> <tr><td>Petro-Kannen bunt</td><td>nur 1.50 M.</td></tr> <tr><td>Zwiebelschalen mit Schrift</td><td>nur 98 Pf.</td></tr> </table>	Emaille-Schüssel 3 Stück im Satz	90 Pf.	Petro-Kannen bunt	nur 1.50 M.	Zwiebelschalen mit Schrift	nur 98 Pf.	<table border="1"> <tr><td>Wasserf. Set ohne Kanne weiß, 22 cm</td><td>1.98 M.</td></tr> <tr><td>Wasserf. Set mit Kanne weiß, 24 cm</td><td>2.35 M.</td></tr> <tr><td>Sand-, Seife-, Soda-Be. hälter 4teilig</td><td>1.85 M.</td></tr> </table>	Wasserf. Set ohne Kanne weiß, 22 cm	1.98 M.	Wasserf. Set mit Kanne weiß, 24 cm	2.35 M.	Sand-, Seife-, Soda-Be. hälter 4teilig	1.85 M.	<table border="1"> <tr><td>Emaille-Beifischblech bunt</td><td>jeht 1.65 M.</td></tr> <tr><td>Emaille-Kinderbecher bunt</td><td>jeht 24 Pf.</td></tr> <tr><td>Emaille-Salz- und Mehl-Träger mit Schrift</td><td>jeht 85 Pf.</td></tr> </table>	Emaille-Beifischblech bunt	jeht 1.65 M.	Emaille-Kinderbecher bunt	jeht 24 Pf.	Emaille-Salz- und Mehl-Träger mit Schrift	jeht 85 Pf.
Emaille-Beifischbische weiß	nur 95 Pf.																										
Emaille-Kinderbecher weiß	nur 14 Pf.																										
Emaille-Effenträger 2teilig	jeht 75 Pf.																										
Emaille-Schüssel 3 Stück im Satz	90 Pf.																										
Petro-Kannen bunt	nur 1.50 M.																										
Zwiebelschalen mit Schrift	nur 98 Pf.																										
Wasserf. Set ohne Kanne weiß, 22 cm	1.98 M.																										
Wasserf. Set mit Kanne weiß, 24 cm	2.35 M.																										
Sand-, Seife-, Soda-Be. hälter 4teilig	1.85 M.																										
Emaille-Beifischblech bunt	jeht 1.65 M.																										
Emaille-Kinderbecher bunt	jeht 24 Pf.																										
Emaille-Salz- und Mehl-Träger mit Schrift	jeht 85 Pf.																										

Trotz der billigen Preise gebe ich Rabattmarken. Bitte beachten Sie mein Schaufenster Neustraße.

Riesen-Bazar Otto Scherbel

Neustr. 24

BOCHOLT i.W.

Neustr. 24

Direkt an der Strassenbahn-Haltestelle Schanze.

Rath. Gesellenverein Bocholt.

Unterrichtsplan

für den Winter 1913/14.
Montag: 8 1/2 Uhr Religionsvortrag mit anschließender Diskussion.
Dienstag: 8 1/2 Uhr Fortbildungskursus.
Mittwoch: 8 1/2 Uhr Turnen in der städtischen Turnhalle.
Donnerstag: 8 1/2 Uhr Gesang.
Der Vorstand.

Ersatz für den Trauerkranz.

Karten zur Enthebung von Kranzspenden können besogen werden von den Herren
Konst. Terstogge, Nordstraße 87,
Jos. Neyenhaus, Ravardstraße 10.
in 2 verschiedenen Größen zu den Preisen von Mk. 1.- und Mk. 2.-.
Der Verein vom hl. Vinzenz von Paul

Unterricht

im Häkeln und Sticken wird jungen Mädchen im Alter bis zu 15 Jahren erteilt. Unterrichtsbeginn kann jederzeit erfolgen.
Anmeldungen erbeten an
Frau H. Berlermann, Bocholt i. W., Ostmauer 58.
Ebenso werden sämtliche Handarbeiten ausgeführt.

VERLANGEN SIE

UBERALL
IMPING'S

KRAFT-KORN

BESTER ERSATZ FÜR
BOHNENKAFFEE

UBERALL ZU HABEN

Holzverkauf.

Auf den Gütern Groß- und Klein-Wedding in Lieden sollen am
Freitag, den 7. November d. J., nachm. 3 Uhr beginnend
47 Barzellen Eichen
geeignet zu Brettern, Bau- und Gefirzholz, öffentlich meistbietend verkauft werden.
Pächter Wedding wird Interessenten das Holz anweisen.
Bocholt, den 27. Oktober 1913.
Der Bürgermeister.

WILH. BOING

SCHNEIDERMEISTER

BOCHOLT,
HERMANNSTR. ECKE NORDWALL.

Anfertigung
eleganter Herrengarderobe.

Stoff- und Musterlager || Prompte Bedienung.
hervorragender Neuheiten. :: Billige Preise ::

Achtung! Achtung!
Noch nie dagewesen

Bringe große Posten

Schuhwaren aller Art,

Angüsse, Gosen, Herrenwäse, Socken, Taschentücher, Güte, Mützen
Schmeiss zu auffallend billigen Preisen zum Verkauf.
Wenn Sie beim Einkauf eine Handvoll Geld verdienen wollen,
dann eilen, eilen Sie nur zum

Kaufhaus Fortuna,

Bocholt, Ravardstr. 18, Inh. L. Strumwasser.

Rath. Frauenbund

Biedrauen.

Mittwoch abend 8 1/2 Uhr:
Bezirks-Versammlung
im Gesellenhaus.
Gäste sind willkommen.



Deutsche
Turnerschaft.

Kreis VIII b

Ruhrgea.

Turnverein Bocholt, e. V.

Frauen-Abteilung.

Gemeindeabend:

Turnen.

Der Turnwart.

Wer

erteilt Unterricht
im französischen?

Offerten unter E. K. an die
Expedition d. Bl.

Schöne Zimmer

an ruhiger Route zum 1. Dezember
oder später zu vermieten.
Näheres in der Exped. d. Bl.

Winter-

Loden-Joppen

empfehlen billigst

Joh. B. Fisser,
Nordstr. 43.

Mehrere gebrauchte

Fahrräder,

darunter 2 Anbaufahrräder,
geht spottbillig ab

Fahrradhaus

Herrn Pelzer

an der evangel. Kirche.

Wohrerei sucht

Lohnarbeit

für schmale und mittelbreite
Stühle

Anfragen unter N. O. 560
erbeten.

Waschmaschinen,
Wringmaschinen,

Wassermotor-Maschinen,
legiere ist Reis im Gebrauch zu
bestimmen, empfiehlt zu äußerst
billigen Preisen.

Bernhard Schulz,
Nordwall 12 Telefon 168.

Gehr. Gehrig's

Zahnhalshänder

für zahnende Kinder.

Allen Müttern zur Beachtung
empfohlen. Zu haben bei:

Ww. Au. Meyer.

schwache Augen

stärkt und erfrischt wunderbar
Dr. Buse'sches schmerzloses
Englandbranntwein, a. Bl.
Nr. 1.-. Nur bei
Gebr. Geier, Drogerie.

Müslerrüben

gauterweise 70 Pf.,
fabrikweise 60 Pf.
H. Scholten.

Koggenstroh

hat abzugeben
F. Leppelmann,
Stenern.

Besteres neues

Oberheit und 2 Kissen.

zweischläfrig, zu 32 M. zu ver-
kaufen.
Wo, sagt die Exp. d. Bl.

Haare im Gesicht, an Armen
und Händen entfernt
auf chemischen Wege sofort
schmerzlos Flaco's Haarent-
förmner. Flasche Mk. 1.-
Drogerie Bruns, Nordstr. 22.

Nabelbruchbänder

für Kinder in allen Größen
empfehlen
Drogerie Bruns,
Nordstr. 22.

Frauenbund
abends 8 1/2 Uhr:
Versammlung
des Frauenbundes.
Abend 8 1/2 Uhr:
Deutsche
Turnerschaft.
Kreis VIII b
Ruhrgau.
Ein Boßholt, e. V.
n-Abteilung.
Abend:
Turnen.
Der Turnverein.
Wer
Unterrikt
anzuführen?
unter B. K. an die
d. S. 21.
ne Zimmer
um 1. Dezember
zu vermieten.
in der Erpel, d. 21.
inter-
n-Joppen
nicht billigst
B. Flssor,
d. 43.
gebrauchte
rräder,
Anabenräder,
illig ab
radhaus
n. Peltzer
evangel. Kirche.
sach
narbeit
e und mittelbreite
unter N. O. 560
hmaschinen,
gmaschinen,
otor-Maschinen,
eis im Gebrauch zu
empfehlen zu äußer-
gen Preisen.
ard Schulz,
2 Telefon 168.
r. Gehrig's
alsbänder
nende Kinder.
ittern zur Wachlung
zu haben bei:
u. Meyer.
e Augen
erfrischend wunderbar
s'cher starker
mittelweins, a. St.
nur bei
Fleischer, Drogerie.
telrüben
erwünschte 70 Pf.,
erwünschte 60 Pf.
H. Scholten.
agenstrob
en
Leppelmann,
Stenem.
eures
und 2 Kissen,
zu 32 Pf. zu ver-
die Exp. d. Bl.
n Gochst, an Armon
n Händen entfernt
chen Wago sofort
Mucos' Haarant-
sche M. 1 -
raus, Nordstr. 22.
bruchbänder
in allen Größen
empfehlen
rie Bruno,
erfrischend

Stadtverordneten-Versammlung.

* Bocholt, den 5. November.

Anwesend waren unter dem Vorsitz des Herrn Bürgermeisters Wesemann die Herren Beigeordneten Dr. Alf, Stadtbaumeister Brodhoff, Oberstadtssekretär Wiedemann und die Stadtverordneten Herren Balle, Gerner, Wesenader, Cohen, Liebreich, Dr. Schwach, Werner G. H. Schwarz, Kengers, Driesen, Bedmann, Sarrazin, Scholten, Dams, Biergans, Hölcher, Döring, Hüls, Dr. Farwid, Rümping, Marz, v. Welsen, Fischer.

Der Bürgermeister gab zunächst das Ergebnis der in vertraulicher Sitzung vorgenommenen

Wahl der Kreisratsmitglieder

bekannt. Die ausgeschiedenen Herren wurden wiedergewählt, neugewählt ist Herr Ferdinand Döring.

Die Personalausnahme

Im Oktober dieses Jahres ergab für Bocholt eine Einwohnerzahl von 27 436 gegen 27 292 im Vorjahre, also ein Mehr von 144. Bringt man den Geburtenüberschuss in Abrechnung, so ergibt sich ein Abgang von etwa 600.

Hierauf wurde in die Beratung der Tagesordnung eingetreten.

1. Wahl von Mitgliedern des Steueraussschusses für die Grundsteuer und Gemeindefinanzsteuer.

Die vier ausscheidenden Mitglieder, Kaufmann Gerhard Pottmeyer, Händler Bernhard Treßen, Fabrikant Jos. Dörmeier und Kaufmann Heinz Scholten werden wiedergewählt.

2. Wahl der Mitglieder des Gewerbe- und Konzeptions-Ausschusses.

Auch hier wurden die vier ausscheidenden Mitglieder, Fabrikant Dr. Jos. Schwarz, Fabrikant Emil Cohen, Kaufmann Heinrich Biergans und Fabrikant Beder wiedergewählt.

3. Abnahme der Rechnung der Sparkasse für 1912.

Der Punkt wird von der Tagesordnung abgelehnt, weil die Rechnung noch nicht vollständig fertiggestellt ist.

4. Beitrag für die Feuerwehr und Bewilligung der Kosten für eine Schlauchreinigung.

Stadtbaumeister Brodhoff begründet die Vorlage. Es fehle bei der Stadt. Freiw. Feuerwehr eine Vorrichtung zum Aufhängen der Schläuche und eine unbedingt notwendige Schlauchreinigung. Letztere Einrichtung zu schaffen war bei dem Fehlen der Wasserleitung bisher nicht möglich. Die Kosten würden sich auf 1000 M. belaufen. Für eine Abgrenzung im Wasserturn und Umgrünung einer Treppe derselben zu diesem Zwecke seien weitere 450 M. erforderlich.

Rechnungsausschuss, Bauausschuss und Wasserwerksausschuss haben sich ausführlich mit der Sache beschäftigt und die Anschaffungen genehmigt. Der Referent gibt sodann einen kurzen Überblick über die Aufwendungen der Stadt für die Feuerwehrwesen in den letzten Jahren. Im Jahre 1912 wurden außerordentlich über 2500 M. ausbezahlt und zwar 1800 Mark für neue Uniformen, 450 M. für Schläuche und Kupplungen, der Rest für kleinere Anschaffungen; in diesem Jahre 1000 M. aus den Sparfahrschiffen zur Anschaffung einer Schleife, eines Gerätes, eines Wagens usw. Da die eintreffenden Mittel bereits aufgebraucht sind, müssen die Neuverordnungen außerordentlich bemittelt werden, und zwar in Höhe von 1250 M. aus dem Dispositionsfonds der Stadtverordnetenversammlung; 200 M. fließen die Provinzial-Feuerwehr ab.

Bürgermeister Wesemann befragt, woran

die Annahme der Vorlage. Für die einfache Bewirtung der Feuerwehrleute nach den Übungen und für die Verwaltungskosten ständen der Feuerwehr nur 300 M. zur Verfügung. Unvorhergesehene Ausgaben, notwendige Reisen usw. würden aus den geringen Beiträgen der Ehrenmitglieder bestritten. Mit so geringen Mitteln sei schlecht haushalten. Aus diesem Grunde wurde weiter der Antrag gestellt, der Feuerwehr den Erlös aus dem Verkauf alter Geräte bis zu 200 M. zur Verfügung zu stellen.

Die Stadtverordneten stimmten der Vorlage einstimmig zu.

5. Ueberlassung der Turnhalle an den Turnverein Bocholt.

Bürgermeister Wesemann referiert: Die Verwaltung über die Turnhalle steht dem Kuratorium des Gymnasiums zu. Soweit die Turnhalle jedoch nicht vom Gymnasium in Anspruch genommen ist, wurde sie bisher für andere Zwecke in Benutzung genommen, so für den Turnunterricht der katholischen und evangelischen Volksschulen, ebenso für den Jünglings- und den Gefellensverein. Nun ist auch der Turnverein Bocholt an die Stadt herangetreten um Ueberlassung der Turnhalle und zwar für den Montag, Dienstag und Donnerstagabend, für den Mittwoch- und Samstagvormittag und für den Sonntagvormittag. Der Turnverein stellt dafür dem Gymnasium und den Volksschulen seine eigenen Geräte zur Verfügung, hafter für etwaige Beschädigung der Geräte der Stadt und will eine Entschädigung von 75 M. pro Jahr zahlen. Der Referent hebt hervor, daß der Turnverein auch eine Jugendabteilung habe und bisher einen Vorbezug vom Jugendpflegeaussschuß nicht erhalten habe.

Der Vorlage wird zugestimmt.

6. Erhebung von Beiträgen zu den Kosten der Asphaltpflasterung.

Stadtbaumeister Brodhoff führt aus: Es sei bereits in einer früheren Sitzung in Aussicht genommen, für die Asphaltpflasterung Beiträge von den Untertanen zu erheben. Es wurde beantragt, in der Kaiserstraße 7 M., in der Langenbergstraße bis zur Kaiserstraße 6 M., in der Kirch-, König- und Nibelstraße ebenfalls 6 M., für den Rest der Langenbergstraße 5 M. pro Frontmeter zu erheben.

Bürgermeister Wesemann teilt mit, daß bei der Erwägung der Angelegenheit besonders darauf geachtet worden sei, daß der Beitrag eines jeden Einzelnen dem wirtschaftlichen Vorteil entspricht, der ihm aus der Asphaltpflasterung entsteht. Dabei habe allerdings nicht berücksichtigt werden können, ob ein Haus ein Geschäftshaus sei oder nicht.

Der Vorlage wird zugestimmt.

7. Abtretung von Straßengelände zum Hofenhorstweg.

Stadtbaumeister Brodhoff referiert: Vor längerer Zeit wurde beschloffen, von den Anliegern des Hofenhorstweges (Hofenhorstweg) für die Anlage der Wasserleitung Beiträge zu erheben. Nun seien die Anwohner an die Stadtverwaltung herangetreten mit dem Anerbieten, das erforderliche Straßengelände abzutreten, wenn die Wasserleitung gratis gelegt werde. Von dem abzutretenden Gelände wollen die Anlieger jedoch einen Streifen von 150 Meter als Vorgärten weiter benutzen. Gegen die Gewährung dieser Bitte liegt kein Bedenken vor.

Nachdem auch Bürgermeister Wesemann die Vorlage befürwortet, wird dieselbe genehmigt.

8. Abänderung des Ortsstatuts betreffend die Aufstellung der öffentlichen Beamten.

Der Punkt wird von der Tagesordnung abgelehnt.

9. Ortsstatut betreffend Deputation für Verwaltung und Beaufsichtigung a) des städtischen Schlachthofes, b) der städtischen Betriebswerke.

Nach dem Vortrage des Bürgermeisters Wesemann hat der Bezirksausschuß die genannten Ortsstatute nicht genehmigt, verlangt vielmehr, daß zunächst dem Leiter des Schlachthofes mindestens beratende Stimme zugesprochen werde. Bisher bestand der Bezirksausschuß aus 6 Stadtverordneten und vier von der Stadtverordnetenversammlung gewählten stimmungsfähigen Bürgern. Das Ortsstatut muß an der betr. Stelle lauten: „Der Leiter des Werkes ist mit beratender Stimme zuzuziehen. Die Stadtverordnetenversammlung kann beschließen, daß dem Leiter auch beschließende Stimme zugesprochen werden kann.“ Im übrigen bleibt das Ortsstatut bestehen. Am 1. Januar 1914 werden sämtliche bisherigen Mitglieder aus. Es ist alsdann eine neue Deputation zu wählen, bei der die ausscheidenden Mitglieder herbeizuziehen werden können. Von den 6 Mitgliedern: aus dem Stadtverordnetenkollegium haben alsdann 2 am 1. Januar 1915, 2 weitere am 1. Januar 1917 auszuschließen, um den Turnus herzustellen; alsdann erfolgt die Wahl jedesmal um 6 Jahre. Die Leiter der städtischen Betriebswerke haben beratende Stimme, während der Schlachthofdirektor in der Schlachthofdeputation beschließende Stimme hat.

Stadtdr. Dr. Farwid macht darauf aufmerksam, daß doch einmal der Fall eintreten könne, wo die Deputation (ohne den Leiter des Schlachthofes) unter sich sein möchte. — Bürgermeister Wesemann erwidert, Wenn der Leiter persönlich interessiert ist, muß er so wie so auscheiden. Ich stehe auf dem Standpunkt, daß der Direktor absolut Stimmrecht haben muß. Stadtdr. Dr. Farwid hält diesen Standpunkt unter normalen Verhältnissen für selbstverständlich. — Bürgermeister Wesemann meint, in besonders gearteten Fällen könnten ja die Mitglieder der Deputation zu einer inoffiziellen vertraulichen Beratung zusammen berufen werden. Er halte jedenfalls für richtig, den vom Bezirksausschuß vorgeschlagenen Mittelweg einzuschlagen.

Die Vorlage wird darauf angenommen.

10. Abänderung der Wagenparkordnung.

Es wird nach Vorträgen des Herrn Bürgermeisters und des Stadtdr. Biergans beschloffen, die Parkzeit an den Montagen, Mittwochen und Freitagen vom 15. Februar bis 15. November für die Zeit von 8—11.30 Uhr, für die übrige Zeit von 8.30—11.30 Uhr festzusetzen.

11. Abänderung betr. die auf das Wahrverfahren bezüglichen Bestimmungen des Ortsstatuts betr. das Kaufmannsgericht.

Referent ist Beigeordneter Dr. Alf. Er empfiehlt anstelle der jetzigen unbedingten Wahl das gleiche Wahlverfahren mit strenggebundenen Listen einzuführen, wie es für die Gewerbegerichtswahlen und auch für die bevorstehenden Krankenkassenwahlen bereits besteht. Die weiteren Änderungen des Ortsstatuts sind reaktionärer Natur. Weiter wird vorgeschlagen, die Bestimmungen anzunehmen, daß nur der Vorsitzende, nicht auch der stellv. Vorsitzende richterliche Befähigung haben müsse. Die Vertreter des Kaufmannsgerichts, sowohl von Arbeitgeber- wie von Arbeitnehmerseite haben sich einstimmig mit den Änderungen einverstanden erklärt.

Auch die Stadtverordneten geben ihre Zustimmung.

Außerhalb der Tagesordnung.

Stadtbaumeister Brodhoff: Vor einiger Zeit wurde eine Befestigung des Ostufers angeregt. Inzwischen ist es gelungen, mit fast sämtlichen Anliegern eine Einigung zu erzielen. Nur Herr Schrummann stellte die unannehmliche Bedingung, daß sein Haus für ewige Zeiten von den Straßengruben entfernt werden sollte. Es wurde deshalb beschloffen, die Vorarbeiten von der Nordstraße bis zum Schrummannschen Hause und von der Nibelstraße wieder bis zum Schrummannschen Hause zu legen. Die Kosten stellen sich auf 1860 M.

Nach dem Vortrage des Bürgermeisters Wesemann hat der Bezirksausschuß die genannten Ortsstatute nicht genehmigt, verlangt vielmehr, daß zunächst dem Leiter des Schlachthofes mindestens beratende Stimme zugesprochen werde. Bisher bestand der Bezirksausschuß aus 6 Stadtverordneten und vier von der Stadtverordnetenversammlung gewählten stimmungsfähigen Bürgern. Das Ortsstatut muß an der betr. Stelle lauten: „Der Leiter des Werkes ist mit beratender Stimme zuzuziehen. Die Stadtverordnetenversammlung kann beschließen, daß dem Leiter auch beschließende Stimme zugesprochen werden kann.“ Im übrigen bleibt das Ortsstatut bestehen. Am 1. Januar 1914 werden sämtliche bisherigen Mitglieder aus. Es ist alsdann eine neue Deputation zu wählen, bei der die ausscheidenden Mitglieder herbeizuziehen werden können. Von den 6 Mitgliedern: aus dem Stadtverordnetenkollegium haben alsdann 2 am 1. Januar 1915, 2 weitere am 1. Januar 1917 auszuschließen, um den Turnus herzustellen; alsdann erfolgt die Wahl jedesmal um 6 Jahre. Die Leiter der städtischen Betriebswerke haben beratende Stimme, während der Schlachthofdirektor in der Schlachthofdeputation beschließende Stimme hat.

Stadtdr. Dr. Farwid macht darauf aufmerksam, daß doch einmal der Fall eintreten könne, wo die Deputation (ohne den Leiter des Schlachthofes) unter sich sein möchte. — Bürgermeister Wesemann erwidert, Wenn der Leiter persönlich interessiert ist, muß er so wie so auscheiden. Ich stehe auf dem Standpunkt, daß der Direktor absolut Stimmrecht haben muß. Stadtdr. Dr. Farwid hält diesen Standpunkt unter normalen Verhältnissen für selbstverständlich. — Bürgermeister Wesemann meint, in besonders gearteten Fällen könnten ja die Mitglieder der Deputation zu einer inoffiziellen vertraulichen Beratung zusammen berufen werden. Er halte jedenfalls für richtig, den vom Bezirksausschuß vorgeschlagenen Mittelweg einzuschlagen.

Die Vorlage wird darauf angenommen.

10. Abänderung der Wagenparkordnung.

Es wird nach Vorträgen des Herrn Bürgermeisters und des Stadtdr. Biergans beschloffen, die Parkzeit an den Montagen, Mittwochen und Freitagen vom 15. Februar bis 15. November für die Zeit von 8—11.30 Uhr, für die übrige Zeit von 8.30—11.30 Uhr festzusetzen.

11. Abänderung betr. die auf das Wahrverfahren bezüglichen Bestimmungen des Ortsstatuts betr. das Kaufmannsgericht.

Referent ist Beigeordneter Dr. Alf. Er empfiehlt anstelle der jetzigen unbedingten Wahl das gleiche Wahlverfahren mit strenggebundenen Listen einzuführen, wie es für die Gewerbegerichtswahlen und auch für die bevorstehenden Krankenkassenwahlen bereits besteht. Die weiteren Änderungen des Ortsstatuts sind reaktionärer Natur. Weiter wird vorgeschlagen, die Bestimmungen anzunehmen, daß nur der Vorsitzende, nicht auch der stellv. Vorsitzende richterliche Befähigung haben müsse. Die Vertreter des Kaufmannsgerichts, sowohl von Arbeitgeber- wie von Arbeitnehmerseite haben sich einstimmig mit den Änderungen einverstanden erklärt.

Auch die Stadtverordneten geben ihre Zustimmung.

Außerhalb der Tagesordnung.

Stadtbaumeister Brodhoff: Vor einiger Zeit wurde eine Befestigung des Ostufers angeregt. Inzwischen ist es gelungen, mit fast sämtlichen Anliegern eine Einigung zu erzielen. Nur Herr Schrummann stellte die unannehmliche Bedingung, daß sein Haus für ewige Zeiten von den Straßengruben entfernt werden sollte. Es wurde deshalb beschloffen, die Vorarbeiten von der Nordstraße bis zum Schrummannschen Hause und von der Nibelstraße wieder bis zum Schrummannschen Hause zu legen. Die Kosten stellen sich auf 1860 M.

Die Vorlage wird angenommen.

Auf eine Anregung des Stadtdr. Liebreich legt Bürgermeister Wesemann die Drucklegung der neuen Tarife für das Wasserwerk und das Elektrizitätswerk in einigen hundert Exemplaren zu.

Stadtdr. Biergans fragt nach dem Ausbau der Münsterstraße. Es wird ihm erwidert, daß man nicht in die Rechte der Provinz eingreifen könne. Zuerst müßten Kreis und Provinz über die Sache einig sein.

Stadtdr. Dr. Farwid rügt den Spießfuß der Dampfstraßen in den Fabriken und erlucht den Bürgermeister um Erlass einer diesbezüglichen Polizeiverordnung. Der Bürgermeister erwidert, daß es dazu einer Polizeiverordnung nicht bedürfe. Es seien Handhaben da, um ruhenden Rärm zu bestrafen. Vor einiger Zeit sei ein Fabrikant wegen der Dampfstraßen in Strafe genommen worden, vom Schöffengericht aber freigesprochen worden. Die Strafkammer habe ihn als Berufungsinstante verurteilt. Vielleicht werde dieser Appell genügen, um das übermäßige Inanspruchnehmen der Dampfstraßen abzumildern, hoffentlich werde es nicht nötig sein, daß die Polizei einschreite.

Stadtdr. Dr. Farwid rügt den Spießfuß der Dampfstraßen in den Fabriken und erlucht den Bürgermeister um Erlass einer diesbezüglichen Polizeiverordnung. Der Bürgermeister erwidert, daß es dazu einer Polizeiverordnung nicht bedürfe. Es seien Handhaben da, um ruhenden Rärm zu bestrafen. Vor einiger Zeit sei ein Fabrikant wegen der Dampfstraßen in Strafe genommen worden, vom Schöffengericht aber freigesprochen worden. Die Strafkammer habe ihn als Berufungsinstante verurteilt. Vielleicht werde dieser Appell genügen, um das übermäßige Inanspruchnehmen der Dampfstraßen abzumildern, hoffentlich werde es nicht nötig sein, daß die Polizei einschreite.

Stadtdr. Dr. Farwid rügt den Spießfuß der Dampfstraßen in den Fabriken und erlucht den Bürgermeister um Erlass einer diesbezüglichen Polizeiverordnung. Der Bürgermeister erwidert, daß es dazu einer Polizeiverordnung nicht bedürfe. Es seien Handhaben da, um ruhenden Rärm zu bestrafen. Vor einiger Zeit sei ein Fabrikant wegen der Dampfstraßen in Strafe genommen worden, vom Schöffengericht aber freigesprochen worden. Die Strafkammer habe ihn als Berufungsinstante verurteilt. Vielleicht werde dieser Appell genügen, um das übermäßige Inanspruchnehmen der Dampfstraßen abzumildern, hoffentlich werde es nicht nötig sein, daß die Polizei einschreite.

Stadtdr. Dr. Farwid rügt den Spießfuß der Dampfstraßen in den Fabriken und erlucht den Bürgermeister um Erlass einer diesbezüglichen Polizeiverordnung. Der Bürgermeister erwidert, daß es dazu einer Polizeiverordnung nicht bedürfe. Es seien Handhaben da, um ruhenden Rärm zu bestrafen. Vor einiger Zeit sei ein Fabrikant wegen der Dampfstraßen in Strafe genommen worden, vom Schöffengericht aber freigesprochen worden. Die Strafkammer habe ihn als Berufungsinstante verurteilt. Vielleicht werde dieser Appell genügen, um das übermäßige Inanspruchnehmen der Dampfstraßen abzumildern, hoffentlich werde es nicht nötig sein, daß die Polizei einschreite.

Stadtdr. Dr. Farwid rügt den Spießfuß der Dampfstraßen in den Fabriken und erlucht den Bürgermeister um Erlass einer diesbezüglichen Polizeiverordnung. Der Bürgermeister erwidert, daß es dazu einer Polizeiverordnung nicht bedürfe. Es seien Handhaben da, um ruhenden Rärm zu bestrafen. Vor einiger Zeit sei ein Fabrikant wegen der Dampfstraßen in Strafe genommen worden, vom Schöffengericht aber freigesprochen worden. Die Strafkammer habe ihn als Berufungsinstante verurteilt. Vielleicht werde dieser Appell genügen, um das übermäßige Inanspruchnehmen der Dampfstraßen abzumildern, hoffentlich werde es nicht nötig sein, daß die Polizei einschreite.

Stadtdr. Dr. Farwid rügt den Spießfuß der Dampfstraßen in den Fabriken und erlucht den Bürgermeister um Erlass einer diesbezüglichen Polizeiverordnung. Der Bürgermeister erwidert, daß es dazu einer Polizeiverordnung nicht bedürfe. Es seien Handhaben da, um ruhenden Rärm zu bestrafen. Vor einiger Zeit sei ein Fabrikant wegen der Dampfstraßen in Strafe genommen worden, vom Schöffengericht aber freigesprochen worden. Die Strafkammer habe ihn als Berufungsinstante verurteilt. Vielleicht werde dieser Appell genügen, um das übermäßige Inanspruchnehmen der Dampfstraßen abzumildern, hoffentlich werde es nicht nötig sein, daß die Polizei einschreite.

Stadtdr. Dr. Farwid rügt den Spießfuß der Dampfstraßen in den Fabriken und erlucht den Bürgermeister um Erlass einer diesbezüglichen Polizeiverordnung. Der Bürgermeister erwidert, daß es dazu einer Polizeiverordnung nicht bedürfe. Es seien Handhaben da, um ruhenden Rärm zu bestrafen. Vor einiger Zeit sei ein Fabrikant wegen der Dampfstraßen in Strafe genommen worden, vom Schöffengericht aber freigesprochen worden. Die Strafkammer habe ihn als Berufungsinstante verurteilt. Vielleicht werde dieser Appell genügen, um das übermäßige Inanspruchnehmen der Dampfstraßen abzumildern, hoffentlich werde es nicht nötig sein, daß die Polizei einschreite.

Stadtdr. Dr. Farwid rügt den Spießfuß der Dampfstraßen in den Fabriken und erlucht den Bürgermeister um Erlass einer diesbezüglichen Polizeiverordnung. Der Bürgermeister erwidert, daß es dazu einer Polizeiverordnung nicht bedürfe. Es seien Handhaben da, um ruhenden Rärm zu bestrafen. Vor einiger Zeit sei ein Fabrikant wegen der Dampfstraßen in Strafe genommen worden, vom Schöffengericht aber freigesprochen worden. Die Strafkammer habe ihn als Berufungsinstante verurteilt. Vielleicht werde dieser Appell genügen, um das übermäßige Inanspruchnehmen der Dampfstraßen abzumildern, hoffentlich werde es nicht nötig sein, daß die Polizei einschreite.

Stadtdr. Dr. Farwid rügt den Spießfuß der Dampfstraßen in den Fabriken und erlucht den Bürgermeister um Erlass einer diesbezüglichen Polizeiverordnung. Der Bürgermeister erwidert, daß es dazu einer Polizeiverordnung nicht bedürfe. Es seien Handhaben da, um ruhenden Rärm zu bestrafen. Vor einiger Zeit sei ein Fabrikant wegen der Dampfstraßen in Strafe genommen worden, vom Schöffengericht aber freigesprochen worden. Die Strafkammer habe ihn als Berufungsinstante verurteilt. Vielleicht werde dieser Appell genügen, um das übermäßige Inanspruchnehmen der Dampfstraßen abzumildern, hoffentlich werde es nicht nötig sein, daß die Polizei einschreite.

Stadtdr. Dr. Farwid rügt den Spießfuß der Dampfstraßen in den Fabriken und erlucht den Bürgermeister um Erlass einer diesbezüglichen Polizeiverordnung. Der Bürgermeister erwidert, daß es dazu einer Polizeiverordnung nicht bedürfe. Es seien Handhaben da, um ruhenden Rärm zu bestrafen. Vor einiger Zeit sei ein Fabrikant wegen der Dampfstraßen in Strafe genommen worden, vom Schöffengericht aber freigesprochen worden. Die Strafkammer habe ihn als Berufungsinstante verurteilt. Vielleicht werde dieser Appell genügen, um das übermäßige Inanspruchnehmen der Dampfstraßen abzumildern, hoffentlich werde es nicht nötig sein, daß die Polizei einschreite.

Stadtdr. Dr. Farwid rügt den Spießfuß der Dampfstraßen in den Fabriken und erlucht den Bürgermeister um Erlass einer diesbezüglichen Polizeiverordnung. Der Bürgermeister erwidert, daß es dazu einer Polizeiverordnung nicht bedürfe. Es seien Handhaben da, um ruhenden Rärm zu bestrafen. Vor einiger Zeit sei ein Fabrikant wegen der Dampfstraßen in Strafe genommen worden, vom Schöffengericht aber freigesprochen worden. Die Strafkammer habe ihn als Berufungsinstante verurteilt. Vielleicht werde dieser Appell genügen, um das übermäßige Inanspruchnehmen der Dampfstraßen abzumildern, hoffentlich werde es nicht nötig sein, daß die Polizei einschreite.

Stadtdr. Dr. Farwid rügt den Spießfuß der Dampfstraßen in den Fabriken und erlucht den Bürgermeister um Erlass einer diesbezüglichen Polizeiverordnung. Der Bürgermeister erwidert, daß es dazu einer Polizeiverordnung nicht bedürfe. Es seien Handhaben da, um ruhenden Rärm zu bestrafen. Vor einiger Zeit sei ein Fabrikant wegen der Dampfstraßen in Strafe genommen worden, vom Schöffengericht aber freigesprochen worden. Die Strafkammer habe ihn als Berufungsinstante verurteilt. Vielleicht werde dieser Appell genügen, um das übermäßige Inanspruchnehmen der Dampfstraßen abzumildern, hoffentlich werde es nicht nötig sein, daß die Polizei einschreite.

Stadtdr. Dr. Farwid rügt den Spießfuß der Dampfstraßen in den Fabriken und erlucht den Bürgermeister um Erlass einer diesbezüglichen Polizeiverordnung. Der Bürgermeister erwidert, daß es dazu einer Polizeiverordnung nicht bedürfe. Es seien Handhaben da, um ruhenden Rärm zu bestrafen. Vor einiger Zeit sei ein Fabrikant wegen der Dampfstraßen in Strafe genommen worden, vom Schöffengericht aber freigesprochen worden. Die Strafkammer habe ihn als Berufungsinstante verurteilt. Vielleicht werde dieser Appell genügen, um das übermäßige Inanspruchnehmen der Dampfstraßen abzumildern, hoffentlich werde es nicht nötig sein, daß die Polizei einschreite.

Stadtdr. Dr. Farwid rügt den Spießfuß der Dampfstraßen in den Fabriken und erlucht den Bürgermeister um Erlass einer diesbezüglichen Polizeiverordnung. Der Bürgermeister erwidert, daß es dazu einer Polizeiverordnung nicht bedürfe. Es seien Handhaben da, um ruhenden Rärm zu bestrafen. Vor einiger Zeit sei ein Fabrikant wegen der Dampfstraßen in Strafe genommen worden, vom Schöffengericht aber freigesprochen worden. Die Strafkammer habe ihn als Berufungsinstante verurteilt. Vielleicht werde dieser Appell genügen, um das übermäßige Inanspruchnehmen der Dampfstraßen abzumildern, hoffentlich werde es nicht nötig sein, daß die Polizei einschreite.

Stadtdr. Dr. Farwid rügt den Spießfuß der Dampfstraßen in den Fabriken und erlucht den Bürgermeister um Erlass einer diesbezüglichen Polizeiverordnung. Der Bürgermeister erwidert, daß es dazu einer Polizeiverordnung nicht bedürfe. Es seien Handhaben da, um ruhenden Rärm zu bestrafen. Vor einiger Zeit sei ein Fabrikant wegen der Dampfstraßen in Strafe genommen worden, vom Schöffengericht aber freigesprochen worden. Die Strafkammer habe ihn als Berufungsinstante verurteilt. Vielleicht werde dieser Appell genügen, um das übermäßige Inanspruchnehmen der Dampfstraßen abzumildern, hoffentlich werde es nicht nötig sein, daß die Polizei einschreite.

Stadtdr. Dr. Farwid rügt den Spießfuß der Dampfstraßen in den Fabriken und erlucht den Bürgermeister um Erlass einer diesbezüglichen Polizeiverordnung. Der Bürgermeister erwidert, daß es dazu einer Polizeiverordnung nicht bedürfe. Es seien Handhaben da, um ruhenden Rärm zu bestrafen. Vor einiger Zeit sei ein Fabrikant wegen der Dampfstraßen in Strafe genommen worden, vom Schöffengericht aber freigesprochen worden. Die Strafkammer habe ihn als Berufungsinstante verurteilt. Vielleicht werde dieser Appell genügen, um das übermäßige Inanspruchnehmen der Dampfstraßen abzumildern, hoffentlich werde es nicht nötig sein, daß die Polizei einschreite.

Stadtdr. Dr. Farwid rügt den Spießfuß der Dampfstraßen in den Fabriken und erlucht den Bürgermeister um Erlass einer diesbezüglichen Polizeiverordnung. Der Bürgermeister erwidert, daß es dazu einer Polizeiverordnung nicht bedürfe. Es seien Handhaben da, um ruhenden Rärm zu bestrafen. Vor einiger Zeit sei ein Fabrikant wegen der Dampfstraßen in Strafe genommen worden, vom Schöffengericht aber freigesprochen worden. Die Strafkammer habe ihn als Berufungsinstante verurteilt. Vielleicht werde dieser Appell genügen, um das übermäßige Inanspruchnehmen der Dampfstraßen abzumildern, hoffentlich werde es nicht nötig sein, daß die Polizei einschreite.

Stadtdr. Dr. Farwid rügt den Spießfuß der Dampfstraßen in den Fabriken und erlucht den Bürgermeister um Erlass einer diesbezüglichen Polizeiverordnung. Der Bürgermeister erwidert, daß es dazu einer Polizeiverordnung nicht bedürfe. Es seien Handhaben da, um ruhenden Rärm zu bestrafen. Vor einiger Zeit sei ein Fabrikant wegen der Dampfstraßen in Strafe genommen worden, vom Schöffengericht aber freigesprochen worden. Die Strafkammer habe ihn als Berufungsinstante verurteilt. Vielleicht werde dieser Appell genügen, um das übermäßige Inanspruchnehmen der Dampfstraßen abzumildern, hoffentlich werde es nicht nötig sein, daß die Polizei einschreite.

Stadtdr. Dr. Farwid rügt den Spießfuß der Dampfstraßen in den Fabriken und erlucht den Bürgermeister um Erlass einer diesbezüglichen Polizeiverordnung. Der Bürgermeister erwidert, daß es dazu einer Polizeiverordnung nicht bedürfe. Es seien Handhaben da, um ruhenden Rärm zu bestrafen. Vor einiger Zeit sei ein Fabrikant wegen der Dampfstraßen in Strafe genommen worden, vom Schöffengericht aber freigesprochen worden. Die Strafkammer habe ihn als Berufungsinstante verurteilt. Vielleicht werde dieser Appell genügen, um das übermäßige Inanspruchnehmen der Dampfstraßen abzumildern, hoffentlich werde es nicht nötig sein, daß die Polizei einschreite.

Stadtdr. Dr. Farwid rügt den Spießfuß der Dampfstraßen in den Fabriken und erlucht den Bürgermeister um Erlass einer diesbezüglichen Polizeiverordnung. Der Bürgermeister erwidert, daß es dazu einer Polizeiverordnung nicht bedürfe. Es seien Handhaben da, um ruhenden Rärm zu bestrafen. Vor einiger Zeit sei ein Fabrikant wegen der Dampfstraßen in Strafe genommen worden, vom Schöffengericht aber freigesprochen worden. Die Strafkammer habe ihn als Berufungsinstante verurteilt. Vielleicht werde dieser Appell genügen, um das übermäßige Inanspruchnehmen der Dampfstraßen abzumildern, hoffentlich werde es nicht nötig sein, daß die Polizei einschreite.

Stadtdr. Dr. Farwid rügt den Spießfuß der Dampfstraßen in den Fabriken und erlucht den Bürgermeister um Erlass einer diesbezüglichen Polizeiverordnung. Der Bürgermeister erwidert, daß es dazu einer Polizeiverordnung nicht bedürfe. Es seien Handhaben da, um ruhenden Rärm zu bestrafen. Vor einiger Zeit sei ein Fabrikant wegen der Dampfstraßen in Strafe genommen worden, vom Schöffengericht aber freigesprochen worden. Die Strafkammer habe ihn als Berufungsinstante verurteilt. Vielleicht werde dieser Appell genügen, um das übermäßige Inanspruchnehmen der Dampfstraßen abzumildern, hoffentlich werde es nicht nötig sein, daß die Polizei einschreite.

Stadtdr. Dr. Farwid rügt den Spießfuß der Dampfstraßen in den Fabriken und erlucht den Bürgermeister um Erlass einer diesbezüglichen Polizeiverordnung. Der Bürgermeister erwidert, daß es dazu einer Polizeiverordnung nicht bedürfe. Es seien Handhaben da, um ruhenden Rärm zu bestrafen. Vor einiger Zeit sei ein Fabrikant wegen der Dampfstraßen in Strafe genommen worden, vom Schöffengericht aber freigesprochen worden. Die Strafkammer habe ihn als Berufungsinstante verurteilt. Vielleicht werde dieser Appell genügen, um das übermäßige Inanspruchnehmen der Dampfstraßen abzumildern, hoffentlich werde es nicht nötig sein, daß die Polizei einschreite.

Stadtdr. Dr. Farwid rügt den Spießfuß der Dampfstraßen in den Fabriken und erlucht den Bürgermeister um Erlass einer diesbezüglichen Polizeiverordnung. Der Bürgermeister erwidert, daß es dazu einer Polizeiverordnung nicht bedürfe. Es seien Handhaben da, um ruhenden Rärm zu bestrafen. Vor einiger Zeit sei ein Fabrikant wegen der Dampfstraßen in Strafe genommen worden, vom Schöffengericht aber freigesprochen worden. Die Strafkammer habe ihn als Berufungsinstante verurteilt. Vielleicht werde dieser Appell genügen, um das übermäßige Inanspruchnehmen der Dampfstraßen abzumildern, hoffentlich werde es nicht nötig sein, daß die Polizei einschreite.

Stadtdr. Dr. Farwid rügt den Spießfuß der Dampfstraßen in den Fabriken und erlucht den Bürgermeister um Erlass einer diesbezüglichen Polizeiverordnung. Der Bürgermeister erwidert, daß es dazu einer Polizeiverordnung nicht bedürfe. Es seien Handhaben da, um ruhenden Rärm zu bestrafen. Vor einiger Zeit sei ein Fabrikant wegen der Dampfstraßen in Strafe genommen worden, vom Schöffengericht aber freigesprochen worden. Die Strafkammer habe ihn als Berufungsinstante verurteilt. Vielleicht werde dieser Appell genügen, um das übermäßige Inanspruchnehmen der Dampfstraßen abzumildern, hoffentlich werde es nicht nötig sein, daß die Polizei einschreite.

Stadtdr. Dr. Farwid rügt den Spießfuß der Dampfstraßen in den Fabriken und erlucht den Bürgermeister um Erlass einer diesbezüglichen Polizeiverordnung. Der Bürgermeister erwidert, daß es dazu einer Polizeiverordnung nicht bedürfe. Es seien Handhaben da, um ruhenden Rärm zu bestrafen. Vor einiger Zeit sei ein Fabrikant wegen der Dampfstraßen in Strafe genommen worden, vom Schöffengericht aber freigesprochen worden. Die Strafkammer habe ihn als Berufungsinstante verurteilt. Vielleicht werde dieser Appell genügen, um das übermäßige Inanspruchnehmen der Dampfstraßen abzumildern, hoffentlich werde es nicht nötig sein, daß die Polizei einschreite.

Stadtdr. Dr. Farwid rügt den Spießfuß der Dampfstraßen in den Fabriken und erlucht den Bürgermeister um Erlass einer diesbezüglichen Polizeiverordnung. Der Bürgermeister erwidert, daß es dazu einer Polizeiverordnung nicht bedürfe. Es seien Handhaben da, um ruhenden Rärm zu bestrafen. Vor einiger Zeit sei ein Fabrikant wegen der Dampfstraßen in Strafe genommen worden, vom Schöffengericht aber freigesprochen worden. Die Strafkammer habe ihn als Berufungsinstante verurteilt. Vielleicht werde dieser Appell genügen, um das übermäßige Inanspruchnehmen der Dampfstraßen abzumildern, hoffentlich werde es nicht nötig sein, daß die Polizei einschreite.

Stadtdr. Dr. Farwid rügt den Spießfuß der Dampfstraßen in den Fabriken und erlucht den Bürgermeister um Erlass einer diesbezüglichen Polizeiverordnung. Der Bürgermeister erwidert, daß es dazu einer Polizeiverordnung nicht bedürfe. Es seien Handhaben da, um ruhenden Rärm zu bestrafen. Vor einiger Zeit sei ein Fabrikant wegen der Dampfstraßen in Strafe genommen worden, vom Schöffengericht aber freigesprochen worden. Die Strafkammer habe ihn als Berufungsinstante verurteilt. Vielleicht werde dieser Appell genügen, um das übermäßige Inanspruchnehmen der Dampfstraßen abzumildern, hoffentlich werde es nicht nötig sein, daß die Polizei einschreite.

Stadtdr. Dr. Farwid rügt den Spießfuß der Dampfstraßen in den Fabriken und erlucht den Bürgermeister um Erlass einer diesbezüglichen Polizeiverordnung. Der Bürgermeister erwidert, daß es dazu einer Polizeiverordnung nicht bedürfe. Es seien Handhaben da, um ruhenden Rärm zu bestrafen. Vor einiger Zeit sei ein Fabrikant wegen der Dampfstraßen in Strafe genommen worden, vom Schöffengericht aber freigesprochen worden. Die Strafkammer habe ihn als Berufungsinstante verurteilt. Vielleicht werde dieser Appell genügen, um das übermäßige Inanspruchnehmen der Dampfstraßen abzumildern, hoffentlich werde es nicht nötig sein, daß die Polizei einschreite.

Stadtdr. Dr. Farwid rügt den Spießfuß der Dampfstraßen in den Fabriken und erlucht den Bürgermeister um Erlass einer diesbezüglichen Polizeiverordnung. Der Bürgermeister erwidert, daß es dazu einer Polizeiverordnung nicht bedürfe. Es seien Handhaben da, um ruhenden Rärm zu bestrafen. Vor einiger Zeit sei ein Fabrikant wegen der Dampfstraßen in Strafe genommen worden, vom Schöffengericht aber freigesprochen worden. Die Strafkammer habe ihn als Berufungsinstante verurteilt. Vielleicht werde dieser Appell genügen, um das übermäßige Inanspruchnehmen der Dampfstraßen abzumildern, hoffentlich werde es nicht nötig sein, daß die Polizei einschreite.

Stadtdr. Dr. Farwid rügt den Spießfuß der Dampfstraßen in den Fabriken und erlucht den Bürgermeister um Erlass einer diesbezüglichen Polizeiverordnung. Der Bürgermeister erwidert, daß es dazu einer Polizeiverordnung nicht bedürfe. Es seien Handhaben da, um ruhenden Rärm zu bestrafen. Vor einiger Zeit sei ein Fabrikant wegen der Dampfstraßen in Strafe genommen worden, vom Schöffengericht aber freigesprochen worden. Die Strafkammer habe ihn als Berufungsinstante verurteilt. Vielleicht werde dieser Appell genügen, um das übermäßige Inanspruchnehmen der Dampfstraßen abzumildern, hoffentlich werde es nicht nötig sein, daß die Polizei einschreite.

Stadtdr. Dr. Farwid rügt den Spießfuß der Dampfstraßen in den Fabriken und erlucht den Bürgermeister um Erlass einer diesbezüglichen Polizeiverordnung. Der Bürgermeister erwidert, daß es dazu einer Polizeiverordnung nicht bedürfe. Es seien Handhaben da, um ruhenden Rärm zu bestrafen. Vor einiger Zeit sei ein Fabrikant wegen der Dampfstraßen in Strafe genommen worden, vom Schöffengericht aber freigesprochen worden. Die Strafkammer habe ihn als Berufungsinstante verurteilt. Vielleicht werde dieser Appell genügen, um das übermäßige Inanspruchnehmen der Dampfstraßen abzumildern, hoffentlich werde es nicht nötig sein, daß die Polizei einschreite.

Stadtdr. Dr. Farwid rügt den Spießfuß der Dampfstraßen in den Fabriken und erlucht den Bürgermeister um Erlass einer diesbezüglichen Polizeiverordnung. Der Bürgermeister erwidert, daß es dazu einer Polizeiverordnung nicht bedürfe. Es seien Handhaben da, um ruhenden Rärm zu bestrafen. Vor einiger Zeit sei ein Fabrikant wegen der Dampfstraßen in Strafe genommen worden, vom Schöffengericht aber freigesprochen worden. Die Strafkammer habe ihn als Berufungsinstante verurteilt. Vielleicht werde dieser Appell genügen, um das übermäßige Inanspruchnehmen der Dampfstraßen abzumildern, hoffentlich werde es nicht nötig sein, daß die Polizei einschreite.

Stadtdr. Dr. Farwid rügt den Spießfuß der Dampfstraßen in den Fabriken und erlucht den Bürgermeister um Erlass einer diesbezüglichen Polizeiverordnung. Der Bürgermeister erwidert, daß es dazu einer Polizeiverordnung nicht bedürfe. Es seien Handhaben da, um ruhenden Rärm zu bestrafen. Vor einiger Zeit sei ein Fabrikant wegen der Dampfstraßen in Strafe genommen worden, vom Schöffengericht aber freigesprochen worden. Die Strafkammer habe ihn als Berufungsinstante verurteilt. Vielleicht werde dieser Appell genügen, um das übermäßige Inanspruchnehmen der Dampfstraßen abzumildern, hoffentlich werde es nicht nötig sein,



Allgemeine Elektrizitäts-Gesellschaft

Installationsbureau **Duisburg**, Sonnenwall 64/66.

Telefon Nr. 22, 725 und 766.

Licht- und Kraftanlagen.

Zweigbureau **Albert Schüring**, Bocholt, Südwall 15. Telefon Nr. 68.

Kostenanschläge
und
Ingenieurbesuche
unentgeltlich.

Wesel
Kaiserplatz und
Kaldenberg

Gerh. Adam

Duisburg
Königsstraße 9

Pianoforte-Fabrik

Gegründet 1828

* Flügel und Pianinos *

eigenes Fabrikat, während 85 Jahren in Ton und Haltbarkeit glänzend bewährt.
Flügel und Pianinos von C. Bechstein, V. Berdux, Grottrian, Steinweg Nachf.
Phonolapianos. — Harmoniums.

Meine Verkaufsräume enthalten eine Auswahl von 150 Instrumenten und mein Vermietgeschäft verfügt über 500 Pianos.
Mäßige Preise. — Günstige Zahlungsbedingungen. — Stimmungen. — Reparaturen.

Bekanntmachung.

Infolge Ablaufs der Wahlperiode sind von der Stadt-
verordneten-Versammlung zu Mitgliedern des Sparfassen-
vorstandes wiedergewählt worden die Herren:
Gustav Beder als Mitglied und
Heinrich Biergans als Stellvertreter.
Die Amtsdauer beträgt 6 Jahre.
Gemäß § 3 der Sparfassenstatuten bringe ich dieses
zur öffentlichen Kenntnis.
Bocholt, den 3. November 1913.

Der Bürgermeister.

Die Hauptagentur der Maschinen- und Leinwand-Verfälschungs- gesellschaft, A. G.

befindet sich nicht mehr Schönebergstraße 28, sondern
Niederbruch 22
Friedrich Wahnschaffe, Hauptagent.

Pelzwaren.

Zur neuen Saison empfehle ich mein reichsortiertes
Pelzwaren-Lager
und lade hierdurch zur gefl. Besichtigung ohne
Kaufzwang höflichst ein.

Stolas :: Colliers :: Taschenmuffen
:: in vielen neuen Fassons und Pelzarten ::

Reparaturen und Modernisieren
an alten Pelzsachen wird schnell und billigst
— besorgt. Bitte frühzeitig zu bestellen. —

Everh. Heissen,

Kürschnermeister.
Fernsprecher 342. Ravardistr. 8.

Verlegte meine **Wohnung**
von Schönebergstraße 28

nach **Niederbruch 22.**
Friedrich Wahnschaffe,
Herren- und Damenschneider.

Farbe zu Hause — Heilmann's Farben

Wolle, Halbwolle, Baumwolle u. s. w.
erhalten prachtvolle, echte Färbungen.
Es kosten zu färben:
Kinderskleid 10 Pfg., 1 Bluse 10 Pfg.,
Frauenskleid 50-75 Pfg.
Alle Farben in Packchen 10-25 Pfg.
Ausdrücklich Heilmann's Farben mit
Schutzmarke „Fischkopf“ im Stern fordern.
Fabrikanten: Gebr. Heilmann, Köln u. Riga.

Aufgebot.

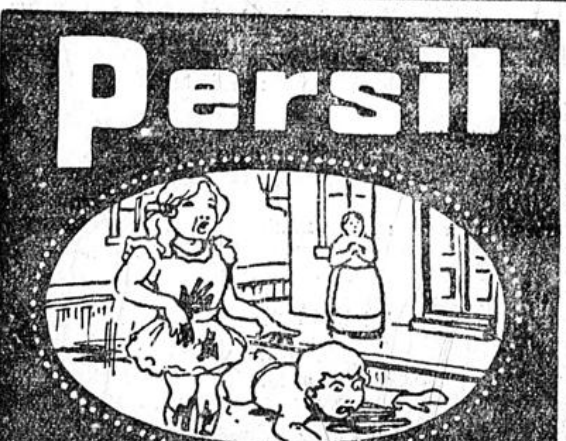
Der Bureauvorsteher Heinrich von Delft zu
Bocholt als Nachlasspfleger für die Erben des am 10.
Juli 1913 in Bocholt verstorbenen Kaufmanns Josef
Neygers, alleinigen Inhabers der Firma Gebr. Ney-
gers zu Bocholt das Aufgebotsverfahren zum Zwecke der
Ausschließung von Nachlassgläubigern beantragt.
Die Nachlassgläubiger werden daher aufgefordert, ihre
Forderungen gegen den Nachlass des verstorbenen Josef
Neygers spätestens in dem auf

den 30. Januar 1914, vormittags 11 Uhr,
vor dem unterzeichneten Gericht anberaumten Aufgebots-
termine bei diesem Gericht anzumelden.

Die Anmeldung hat die Angabe des Gegenstandes und
des Grundes der Forderung zu enthalten. Unbekannte
Beweisstücke sind in Urchrift oder in Abschrift beizufügen.
Die Nachlassgläubiger, welche sich nicht melden, können,
unbeschadet des Rechtes, von den Verbindlichkeiten aus
Pflichtteilsrechten, Vermächtnissen und Auflagen herab-
gesetzt zu werden, von den Erben nur insoweit Befriedigung
verlangen, als sich nach Befriedigung der nicht ausgeschlos-
senen Gläubiger noch ein Ueberschuß ergibt. Nach haften
ihnen jeder Erbe nach der Teilung des Nachlasses nur für
den seinem Erbteil entsprechenden Teil der Verbindlichkeit.
Für die Gläubiger aus Pflichtteilsrechten, Vermächtnis-
nissen und Auflagen sowie für die Gläubiger, denen die
Erben unbeschränkt haften, tritt, wenn sie sich nicht mel-
den, nur der Rechtsnachteil ein, daß jeder Erbe ihnen nach
der Teilung des Nachlasses nur für den seinem Erbteil ent-
sprechenden Teil der Verbindlichkeit haftet.

Bocholt, den 8. November 1913.

Königliches Amtsgericht.



Persil das selbsttätige Waschmittel

Schmutzige Kinder
„kleiden waschen“ macht viel Arbeit. Mühe-
los dagegen wäscht man diese mit Persil;
ebenso auch alle sehr schmutzigen Berufs-
kleidung, wie Metzger-, Bäcker-, Friseur-, An-
streicher-Jacken und Schürzen, sowie sonstige
Arbeitskleidung aller Art und zwar ohne jede
Zutat von Seife oder sonstiger Waschmittel.
Überall erhältlich, als lose, nur in Original-Paket.
HENKEL & Co., DÜSSELDORF.
Auch Fabrikanten der Alkaliblen

Henkel's Bleich - Soda

Matulaturpapier

zu haben bei **J. & A. Tomming.**

Restaurant „Zum steilen Arm“.

Donnerstag, 6. November:

Elite-Abend

bei vorzüglich besetzten Orchester von der Kapelle des 57. Inf.-Regts.
Anfang 8 1/2 Uhr. Eintritt 25 Pfg.
Jos. Großwiele.



Sparkasse der Stadt Bocholt.

Mündelsicher

Geschäftsräume: Neuplatz 1.

Reichsbankgirokonto. Postscheckkonto Köln 11866

Zinssatz für **Einlagen** bei täglicher Verzinsung

3 3/4 Prozent.

Provisionsfreier Scheckverkehr und

Überweisungsverkehr.

Vermietung von Schrankkuchern (Sales), Jahresmiete 3 Mark.



Fuhrmann

für sofort gesucht.
Von wem, sagt die Expedition
dieses Blattes.

Erdarbeiter

sofort gesucht. Zu melden
Baustraße 11
amischen Hofbureau u. Werth.

Schlosser- Gesellen

sofort gesucht.
Küppers & Co.,
Bocholt.

Junge Schlosser

und ein
Lagerarbeiter
sofort gesucht.
Ferd. Wolf,
Spezialgeschäft f. Elektrotechnik,
Bocholt, Ravaarstraße.

Wohnhaus,

Schöneberg 16,
neu renoviert, von 8 Räumen
mit Küche und Keller ist ganz
oder geteilt zu vermieten.
Somm. Kanten.

Ein altes MÄDCHEN

sucht noch für einige Na-
mittage der Woche Beschäftigung.
Su. erf. in der Exped. d. Bl.

Mädchen

für Hausarbeit und zu Kindern
gesucht.
Näheres in der Exped. d. Bl.

Mann

zu Übertragen. Verkaufstalent
und keine Reaktion erwünscht.
Offerten unter G. 80 an die
Geschäftsstelle d. Blg.

Mann,

der gut mit Pferden umgehen
kann, gesucht.
J. Ingenieur, Südwall 425,
chem. Waschanstalt.

Schneider

gesucht.
Näheres in der Exped. d. Bl.



Was G

Roman

47

Renate hat
war jammervoll
würdevollen Ge-
ein Lächeln ge-
schen mit trau-
herben Zug um
Coulmann hat
heit. Von Geo-
anscheinend hat
gehört. Er hat
und wenn sie
würde das Leb-
winnen.
Paula sah
besser wie Cou-
verachten zu mi-
Am Tage vor
redung mit Cou-
„Meinen Cou-
besser wäre, wo
führe?“ fragte
Coulmann w-
nen Preis, Frau-
was ich Herrn u-
Erfolglosigkeit
„Selbstverstan-
ich meine Renat-
men, wüßte sie
„Sie wird a-
und mit dieser
liche Neigung ist
beschmerzen.“
„Ich will her-
halten. Mit
Männer. Für
viel bitterer sein

Wohnung

in Bremen.
H. Scholten.

Oberwohnung

von 4 Räumen mit allen Be-
quemlichkeiten versehen, zum
1. Januar 1914 zu vermieten.
Franz Wwe. Mentz,
Münsterstraße 11.

Ladeneinrichtung,

für Kolonialwaren, ist wegen
Aufgabe des Geschäftes preis-
wert zu verkaufen.
W. Kanten.